

Nr.5

SEPTEM.90



DARK PALACE

The Midnight Magazine

FEATURING



Torsten

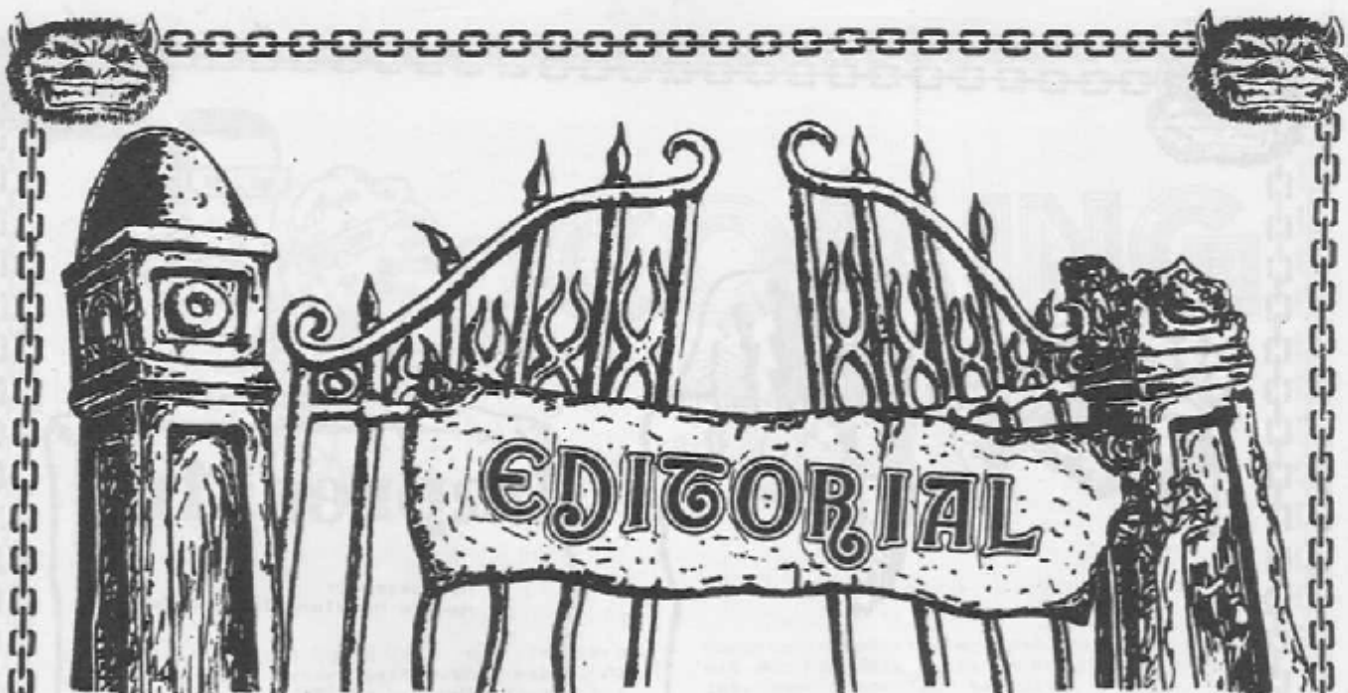


Markus



Black Jack





Hallo Leute!

Tja, eigentlich sollte dieses Editorial wie folgt anfangen: Mann, bin ich fröhlich. Wenn ihr das lest, hocken Markus, io mie und ein paar andere in Süd-Irland. Doch leider schaffte ich es vor den Ferien nicht mehr das Layouts Herr zu werden. Deshalb entfällt an dieser Stelle unser schönes Sommer-Editorial...sniff...sniff. Torsten hockt nun in München bei der GONG und erzählt mir in regelmäßigen Abständen seine Abenteuer im Land der krachenden Lederhosen und Killer-Weißwürste. MH

Wie in der letzten Ausgabe angekündigt, war ich beruflich zwei Monate in München. Da ich mich entschieden habe, bei der Redaktion GONG zu bleiben, wird der DARK PALACE ab sofort noch bundesweiter. Außerdem ermöglicht die Arbeit bei der GONG den Rückgriff auf deren Kapazitäten, was Archiv, Drucker und anderes angeht. Schauen mer mal, wie Beckenbauer so schön sagt. Ach ja, Fußballweltmeister sind wir geworden. Black Jack ist daraufhin drei Tage aus Protest nicht auf die Straße gegangen. Originalzitat: "Ich bin scheißfroh, daß wenigstens die Graf in Wimbledon abgessoffen ist. Wenn die auch noch gewonnen hätte, wären die Deutschen als nächstes wieder in Frankreich einmarschiert."

Ein wesentlich angebrachter Zitat ließ ein unbekannter Zivilist vom Stapel, als man ihn nach Gewalt im Film befragte. Der Mann auf der Straße sprach mir aus dem Herzen: "There isn't too much violence in movies, there is too much boredom!"

Nun zu der Ausgabe selbst. Ihr werdet 'ne Menge regulärer Artikel vermissen, dafür haben wir diesmal sehr viele Filme dabei. Einige Artikel hatten wir zwar fertig, aber ein Foto oder ähnliches fehlte. Diesmal konnten wir die Drucklegung nicht verzögern.

Wer uns kennt, weiß, daß jede Ausgabe einen heppigen formalen Fehler enthält. Der in der letzten Ausgabe war wenigstens nicht zu sehen: Markus hatte einen Haufen Reviews einfach verschlampt und dann vergessen. Diese liefern wir aber diesmal nach. Nicht mehr rechtzeitig reinbekommen (teils durch eigenes Verschulden) haben wir Gremlins 2, Robocop 2 und Darkman. Schlagt uns bitte nicht.

So mittlerweile habe ich die Hälfte des Editorials runtergerasselt. Es sieht so aus, als täte sich in nächster Zeit einiges. Viele interessante Filme sind angekündigt. Unter diesen befindet sich auch ein deutsches Projekt mit dem Titel "MUTANT GUT-RIPPER GO BERSEKER". Es soll aufwendiger und vor allem eine bessere Story als Zombie 90 haben, was ja nicht sonderlich schwierig ist. Ein Exklusivbericht befindet sich im nächsten Dark Palace. TD Torsten hat für die nächste Ausgabe auch wieder das Münchener Festival abgegrast und Halluzination vor lauter Schlaflosigkeit bekommen. MH

Denkt dran: Die nächste Nummer ist das Ende der ersten Staffel, also für einen möglichen Neustart habt ihr neue Westmark zu entrichten. Ihr habt eh' zuviel und wir zuwenig. Also Geld her, hopp! Nein wartet mal. Es kann durchaus sein, daß es vielleicht keine zweite Staffel mehr geben wird. Ich weiß hört sich hart an aber durchaus möglich!

So, an sich kann ich nur hoffen, unsere mit Brachialgewalt fertiggestellte Ausgabe entspricht wieder euren Erwartungen. Ihr werdet es und doch auch sicher wieder wissen lassen, oder? Aber klar! TD

Markus Torsten





- 3 Editorial
- 4 Inhalt
- 5 Coming Soon
- 7 Bad Taste
- 8 Dark Classics
- 10 Godzillas Erben
- 13 VIDEO VAULT
- 32 The Deep
- 34 Splatterfilm und Filmkritik
- 35 Necronomicon Teil II
- 37 Aufgelassen
- 41 Light Palace
- 42 Artwork

Impressive

Herausgeber:
Markus Metzler, Torsten Dewi

Druck:
Meister Lethen

Layout:
Markus Metzler

Grafik:
Stefan Wetzel, M.M., Philip
Weiss

Copyright:
Dark Palace Mai '90
Einzelpreis: 4 DM
Abo: 20 DM (6 Ausgaben)

Inhalt

HALLO, KLEIN-BRUNO!

HALLO, FROSCHAUGE!

HE... DAS IST ABER NICHT DIE
"SESAMSTRASSE"! DAS
IST EIN HORROR-
FILM!

EIN WAHRER SHERLOCK
HOLMES! ER SIEHT 'NEN
KERL MIT HACKEBEIL UND
EINE FRAU OHNE KOPF
...UND SCHON WEISS ER
ALLES!



COMING SOON

Okay fangen wir die Soons mit den Trailern an, die wir in letzter Zeit gesehen haben. Da wäre z.B. Darkman, der neue Raimi. Markus hat sich den Trailer gleich 5 mal angesehen. Die 50's-Story (Wissenschaftler macht tolle Entdeckung, Baddies pusten ihn hoch, er kommt als Rächer zurück) mit den Raimi-Extremen und seinem Comic-Stil (wer außer Sam würde einen Körper bei einer Explosion kamerawärts fliegen lassen?). Watch out, looks great!

Captain America: Kommt den Comic ziemlich nahe, welches auch schon dämlich war. Dafür besteht die Besetzung aus soliden B-Veteranen wie Ned Beatty, Darren Mc Gavin und Ronny Cox. Nur hätte man für den Trailer nicht die Musik aus Mad Max nehmen sollen...

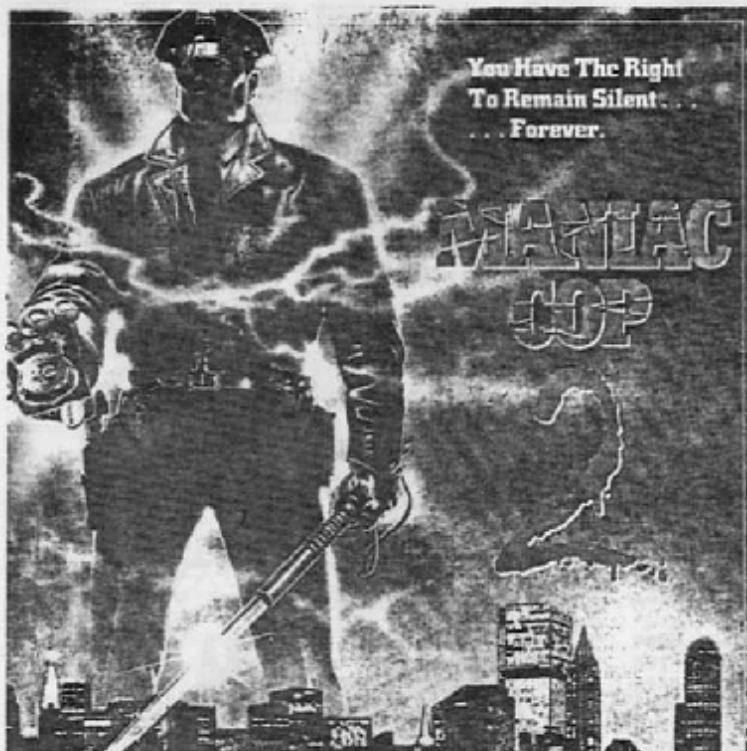
Masque of the red death: Die wievielte ist das jetzt eigentlich? Auf jeden Fall sieht sie aus, als wäre sie die mieseste (direct to video, schätze ich). Dieemel muß eine Foto-

Reporterin feststellen, daß die Kostümpart, mit der Popmusik nicht gerade MTV's Partyzone ist. Aber Frank (ich bin Glys Bruder, harte mal 'ne Rolle?) Stallone macht mit.

The Guardian: Sehr schön, aber den Film haben wir ja im Heft. Dummerweise ist der Trailer Score nicht im Film zu hören.

Ghost Dad: Cosby versucht sich nach dem Leonard 5-Flop mal an etw., was er kann: Unter der Regie von Sidney Poitier spielt er einen verstorbenen, der immer noch für seine Kinder sorgen will...

The Jetsons: Aufgeblasener TV-Cartoon mit



Computer-Grafiken, Tiffany-Songs und dem Unterhaltungswert einer Stunde Telo 5-Cartoons (aber wesentlich teurer).

Ein Verfilmungsrennen ist auch das Phantom der Oper. Nach Englund und der Musical-Version versucht es derzeit noch Joel 'The Lost Boys' Schumacher. NBC brachte nun am 18. und 19. März eine vierstündige Fernsehfassung mit dem Charakterschauspieler Charles Dance als Phantom und Teri Polo als Sangerin. Dürfte hier als gekürzte Videofassung erscheinen. Ebenfalls für TV realisiert haben die Amis ein Herkules-Projekt: Wagners Nibelungen!!! Ja, als 17-Stunden-Vierteiler. Die Fotos und die Kostüme sahen exquisit aus, und es bleibt abzuwarten, ob wir Rheinländer mal etwas von den Ami-Rheingold zu sehen bekommen.

Es ist ja mittlerweile bekannt, daß Ben Cross den barnabas Collins in Dark Shadows macht. Weniger bekannt ist, daß er erst Tage vor Beginn der Dreharbeiten eingestellt wurde. Die Überraschung blieb aber trotzdem keine. Einige hacker klinkten sich in den Network-

Computer und klawten die Infos. Erstaunlich: Sie wußten eher als Cross von seinem Engagement.



Annie Schwarzenegger hat nu den Stuhl hinter der Kamera erklommen. Von den drei Geschichten, mit denen die Tales from the Crypt in die zweite Season, war seine 'Switch' die zweite. Es ist die Geschichte eines Mannes, der all sein Geld ausgibt, um jung und schön zu werden, nur um dann herauszufinden, daß seine Angebetete eh' nur sein Geld wollte. Da bei Filmen aller guten Dinge drei sind, müssen sich 4. Teile zumeist im Pantotheatino präsentieren lassen. So auch Psycho 4 (mit der Geschichte von Normans Jugend). Writer Joseph Stefano (Autor des ersten Psycho) dreift zitzig zum Kugelschreiber, und noch ein vierter Teil im Fernsehen. Omen muß auch noch dran glauben. Hat eigentlich niemand aus Amityville 4 gelernt? Na ja, man könnte mal ein 'Weekend on vier' veranstalten (Superman 4, Jaws 4, Halloween 4). Predator 2 steht an. Danny Glover muß sich zusammen mit Emilio Estevez den Aliens stel-

len. Auf den Einwand, er sei doch nicht gerade ein Schwarzenegger-Epigone, antwortete Glover: 'Ihr habt mich noch nicht beim Sprint gesehen. Ich bin eine harte, heiße Kampfmaschine' Der Mann hat Humor... Laut Variety sind die Cop-Filme der große Trend. 95 Filme in der Richtung sind derzeit in Umlauf. Interessant für uns wohl nur die Titel Psycho Cop und Zombie Cop. Die Fangoria hat ihren ersten Film fertiggestellt. Bevor mich Bruce Campbell aber damit überfällt, würde ich ihn lieber zuerst noch einmal in 'Sundown' von Hickox sehen.



Warum spart man sich Fortsetzungen von Filmen wie '976-Evil' oder 'Abysm' nicht einfach? Catman ist der Superheld einer Billig-Film-Reihe des chinesischen Produzenten Joseph Lai der sich an jeden Trend anhängt. Aber er hat Batman schon eins voraus: Der zweite Teil ist bereits fertig. Die Teile heißen Lethal Track und Boxer Blow. Ob ihr es glaubt oder nicht, Catman wurde von einer radioaktiven schwarzen Katze gebissen...

T.O.





BLOD TASTE

So, heute sitze ich (Torsten) mal bei Bad Taste am Drucker. In meinen zwei Münchner Monaten haben sich so viele Nettigkeiten aufgetan, daß sich Black Jack spontan bereit erklärte, mir diesmal seine Rubrik zu überlassen. Los geht's!

Einen Druckfehler der ganz besonderen Art war in der Rheinischen Post zu lesen. Als ob der deutsche Titel von Tremors nicht schon absurd genug gewesen wäre:

UFA-RESIDENZ-THEATER
Graf-Adolf-Straße 20, 37 12 07
IM LAND DER REGENWÜRMER 3 Wo
14.30, 17.15, 20.00, Sa/So 22.45 (ab 16 J.)

Meine Kollegin bei der GONG wurde gebeten, für Werbeaufnahmen mit einer Tüte Choko-Crossies zu posieren. Tat sie dann auch. Dummerweise hatte man ihr den wahren Zweck des Fotos verschwiegen, welches 2 Wochen darauf in einer Frauenzeitschrift erschien:

PRÄMENSTRUELLES SYNDROM

Mit Schokolade gegen Schmerzen

Manche Frauen bekommen in den „Tagen vor den Tagen“ einen regelrechten Heißhunger auf etwas Süßes. Das ist sicher „nur“ Schokolade.

Frauen, die vor der Menstruation süße Speisen bevorzugen, haben weniger Beschwerden.



Langsam sammeln kann ich die zweideutigen Lokalnamen. In Nürnberg hauten wir uns in der Pizzeria Dario die Wampe voll. Ein Cafe Franco kenne ich und mein absoluter Liebling ist die Düsseldorfer „Fledermaus“. So richtig mit Ambiente. Hier kann man sogar Werwolf-Salat bestellen. Und Bloody Mary...

Leider nicht abdrucken (er war in orange) kann ich einen Druckfehler aus einem japanischen Gore-Horror-Buch, wo dieser senile Gore-Fetischist Lucio doch tatsächlich „Fluci“ genannt wurde, was ich ihm von Herzen gönne...

Nun muß ich mal die GONG selbst angreifen. Zu den Filmen suchen wir ja immer Kritiken raus. Welcher Tüddelbüddel (Peter, gib's zu!) aber bei Metaluna 4 nichts besseres finden konnte als „Mittelmäßige Story“, gehört rituell verbrannt. MITTELMÄßIGE STORY????

Bleiben wir in der Redaktion. Meine andere Kollegin hatte eine Inhaltsangabe zu einem Film zu schreiben. Mittendrin dreht sie sich um, blickt mich fragend an und sagt: „Wenn da Terroristen erschossen werden“ ist das Krimi oder Action?“. Abgesehen von meinem Lachanfall habe ich ihr bis heute die Frage nicht beantworten können.

Nett und immer wieder für einen Lacher gut sind die Grünen. Als alle Welt über Umtauschkurse und Staatsverträge brütete (ca. Febr.), veranstalteten die grünen Frauen ihr erstes Forumsfest in der DDR. Thema: Die neue Sinnlichkeit in der DDR. Tip von mir: Wie wäre es mit der neuen Sinnlosigkeit bei den Grünen?

Auf dem Weg zur Red. mußte ich jeden Morgen an einem großen Optiker-Laden vorbei. Dieser hatte immer etwas avantgardistische Dekos. Neulich hatte ein Künstler einen Plastik-Godzilla über 3 Plastik-Rosen postiert und nannte sein Werk folgerichtig „Godzilla auf drei Rosen“. Mir kamen ob dieser unwerfenden Poesie bald die Tränen...

Auf zum nächsten Druckfehler, diesmal aus einer alten Cinema. Natürlich habt ihr alle wenn die Gondeln Trauer tragen gesehen, als er im Fernsehen wiederholt wurde. naja, ist ja auch suppaquat. Aber wie wäre es damit?

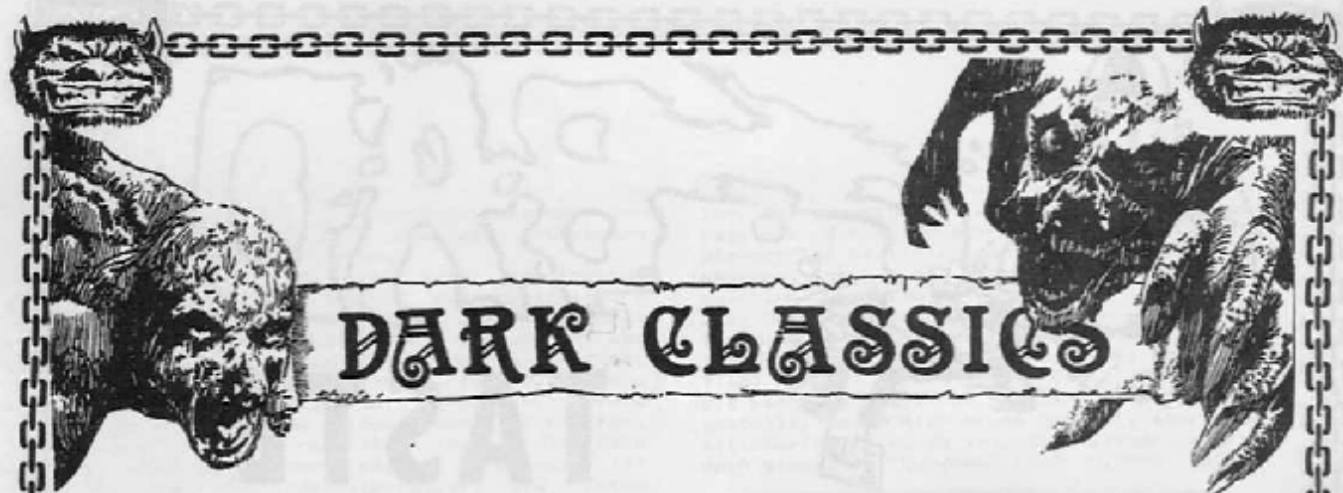
„Gem Bühnenstück wurde so ein irritierendes Mysteriespiel. Rong („Wenn die Gondeln Trauer tragen“) siedelt seine Geschichte im Amerika der frü-“

Rudolf Steffen macht sich jetzt auch zunehmend Gedanken über die Indizierung von Fernsehsendungen. Nachdem ein gericht. den Ind.-Antrag für die Schwarzwald-Klinik-Vergewaltigungsfolge abgelehnt hat, will Rudi durch alle Instanzen gehen, denn: „Fernsehen ist ja für Kinder noch leichter zugänglich als Video!“. Guten Morgen Rudi, auch schon aufgewacht?

Leider ausfallen muß der Abdruck eines Artikels aus dem Blättchen Near Dark, der auf dem Howl-Festival für äußerste Heiterkeit sorgte. Leider konnte ich ihn nicht rechtzeitig aufreiben, aber vielleicht nächstes Mal. Kleiner Vorgeschmack: Ich war m.E.n. „ein Untermensch, für den man die Euthanasie wieder einführen müßte“ und Nagi von den Eds „ein fettleibiger 28-jähriger Psychopath“. Bei dem Begriff fettleibig muß ich Alexander Jurkat zustimmen.

Ciao, see ya, buena vista! T.D.





DIE MUMIE

(THE MUMMY)



DER REGISSEUR: Karl Freund, 1890 in der damaligen Tschechoslowakei geboren, arbeitete mit 15 Jahren als Filmvorführer und arbeitete sich stetig bis zum Wochenschaukameramann hoch. Er drehte als Kameramann mehrere Filme mit dem damaligen Star des europäischen Kinos, Asta Nielsen. Sein Prinzip der "entfesselten Kamera", das der Kamera mehr Freiraum und Beweglichkeit verschaffte, ermöglichte eine stärkere Einbeziehung des Zuschauers und eröffnete einer bis dahin ungekannten Vielfalt der Manipulation im dramaturgischen Sinne Tor und Tür. Wohl auch deshalb entwickelte Freund sich bald zum führenden Kameramann des deutschen Expressionismus. Diese bedeutsame Frühphase des deutschen Films brachte unter anderem Filme hervor wie Lubitschs "Rausch", Wegeners "Der Golem und wie er in die Welt kam", Murnaus "Der Buckelige und die Tänzerin" und nicht zuletzt auch Langs "Metropolis" hervor, alle gefilmt von Freund.

Auch mit E.A. Dupont und Theodor Dreyer ("Vampyr") arbeitete er zusammen. 1929 verlor das Land mit Freund seinen wohl wichtigsten und stilbildendsten Kameramann, als er in die USA emigrierte. Er war schon vorher Produktionsleiter von Fox Europe gewesen, nun arbeitete er hauptsächlich für Universal, deren Horror-Filme maßgeblich von seiner Kameraarbeit lebten. Brownings "Dracula" gehörte ebenso dazu wie Floreys "Murder in the Rue Morgue". 1933 bekam er die Chance, selber einmal Regie zu

führen. "Die Mumie" wurde ein durchschlagender Erfolg, der sich nahtlos in die Reihe der damaligen Horror-Klassiker einfügt, die in vielen Dingen sogar Übertrifft. Z.B. wäre Dracula mit Freunds subtiler Erzählstruktur, die Lugosi etwas von seiner Theatralik genommen hätte, wohl deutlich besser gewesen. 1937 erhielt Freund für Sidney Franklins "The good earth" einen Kamera-Oskar, nachdem sich weitere Regie-Arbeiten als erfolglos erwiesen hatten. Lediglich "Mad Love", nach der oft verfilmten "Dr. Jekyll und Mr. Hyde"-Erzählung kann als Erfolg gewertet werden. Ähnlich wie Freddie Francis heute noch arbeitete Freund auch weiterhin für die Top-Regisseure Hollywoods, u. a. John Houston. Nach 1949 ging Freund zum Fernsehen, wo er bis zu seinem Tod 1969 arbeitete. Nebenher leitete er eine eigene Photo-research corporation.



Die Hintergründe: Universal wollte nach dem durchschlagenden Erfolg von Frankenstein seinen neuen Star Karloff in immer weiteren, herausfordernden Rollen sehen, galt er doch als einer der wenigen Schauspieler, die noch unter schwerstem Make-Up zu außergewöhnlichen Leistungen fähig waren. Die Idee zu einem Mumien-Film (die in dieser Form kein literarisches Pendant hat) hatte gleich zwei Wurzeln. Zum einen war 1922 das Grab des Pharaos Tut-ench-amun entdeckt worden. Um dieses Grab rankten sich auch sofort eine Menge Legenden inklusive Fluch, der sich aber als PR-Gag überreizter Journalisten erwies. Zum anderen hatte der deutsche phantastische Film, in der Stummfilmzeit führend in der Welt, mit "Die Augen der Mumie Ma" von Ernst Lubitsch einen Mumien-Film geschaffen, der zwar das Auferstehungsprinzip nicht so sehr ausfeilte, aber durchaus Ideenlieferant für Nina Wilcox Putnam's 9-seitiger Geschichte "Capliostro" gewesen sein könnte, die die Grundlage bildete, aus der sich in Zusammenarbeit mit Richard Schayer ein Filmtreatment ergab. Drehbuchautor John L. Balderston schrieb dann 1932 ein



Drehbuch, welches Namen und Grundlagen dieser Geschichte mit anderen Elementen verband. Verschiedene Arbeitstitel waren Cagliostro, King of the Dead, Im-Ho-Tep und eben The Mummy. Als der Film im Oktober 1932 entstand, war Karloff gerade in zwei anderen Horror-Rollen zu sehen, nämlich "The old dark house" und "Mask of Fu-Manchu".

Die Handlung: Ägypten 1921. Wissenschaftler unter der Leitung von Prof. Muller finden die Grabstätte von Im-Ho-Tep, einem Priester, der für den Versuch, seine Geliebte, die Pharaonentochter Anck-es-en-Amon, wiederzubeleben, lebendig mumifiziert wurde. Man hatte alle religiösen Zeichen auf dem Sarg eliminiert, um seiner Seele den Eintritt ins Jenseits zu verwehren. Die Papyrus-Rolle, mit der Im-Ho-Tep seine Geliebte erwecken wollte, wird auch gefunden. Man schafft alles nach draußen.



Ein Untoter aus dem alten Ägypten Frühes Meisterwerk des Horrorkinos: Karl Freund's „Die Mumie“



Eines nachts liest ein unvorsichtiger Wissenschaftler im Beisein der Mumie die Rolle vor, woraufhin die Mumie erwacht, die Schrift entwendet und den Mann wahnsinnig zurückläßt.

Zehn Jahre später gibt es eine weitere Ausgrabung. Mit der Hilfe eines Ägypters namens Ardeth Bey findet ein ähnlich zusammengesetztes Forscherteam, wieder unter Prof. Muller, das Grab der Pharaonentochter. Doch Ardeth Bey, die neue irdische Existenz Im-Ho-Teps, erkennt in Helen Grosvenor die Reinkarnation von Anck-es-en-Amon. Nun will er sie für sich haben. Dank seiner magischen Kräfte gelangt er auch an die Kontrolle über ihr Bewußtsein. Just als er sie töten will, um im Tode ewig mit ihr vereint zu sein, fleht sie mit letzter Kraft die Schutzgöttin Isis an, ihr beizustehen. Im-Ho-Tep/Ardeth Bey kommt mit der Rolle um, Helen Grosvenor/Anck-es-es-Amon behält ihre irdische Existenz und darf nun auf ein glückliches Leben hoffen.

Meine Meinung: Ich möchte nicht zuviel an der Mumie heruminterpretieren, zumal er so vielschichtig ist (ja, so sind Mumien), daß man dafür ein ganzes Buch bräuchte. Der Film ist mit unterschwelliger Erotik, Todessehnsucht und dem alten Thema der Liebe/Haß-Einheit re-

gelrecht durchsetzt. Was aber seine besondere Kraft ausmacht, ist die schiere dunkle Präsenz von Boris Karloff, der hier praktisch keinerlei physische Gewalt anwendet. Sein Wille ist seine Macht. Und unter der Hand Freund's erzählt sich der Film soweit jenseits von billigen Thrills, daß man von einem Film sprechen muß, der, ähnlich wie Citizen Kane, seiner Zeit weit voraus war. Und so paradox es klingen mag: dies hängt auch mit der Vergangenheit Freund's zusammen, der im Expressionismus gelernt hatte, neue Wege der visuellen Darstellung zu suchen. In der düsteren Beklemmung ägyptischer Malereien und der stechenden Ödnis der Wustenlandschaften fand er sie...

TD



GODZILLAS ERBEN



ROBOT WAR (GUNHED)
(Japan 1989, BRD Video 1990)
VPS, 90 Min.
R: 後部ウエボソラック
M: 各種センサー、カメラ
D: 映画製作前に作成されたものなので、

Der Geschmack, auf den die Amerikaner erst jetzt (Robojox) kommen, ist den Japanern schon lange bekannt: Riesenroboter.

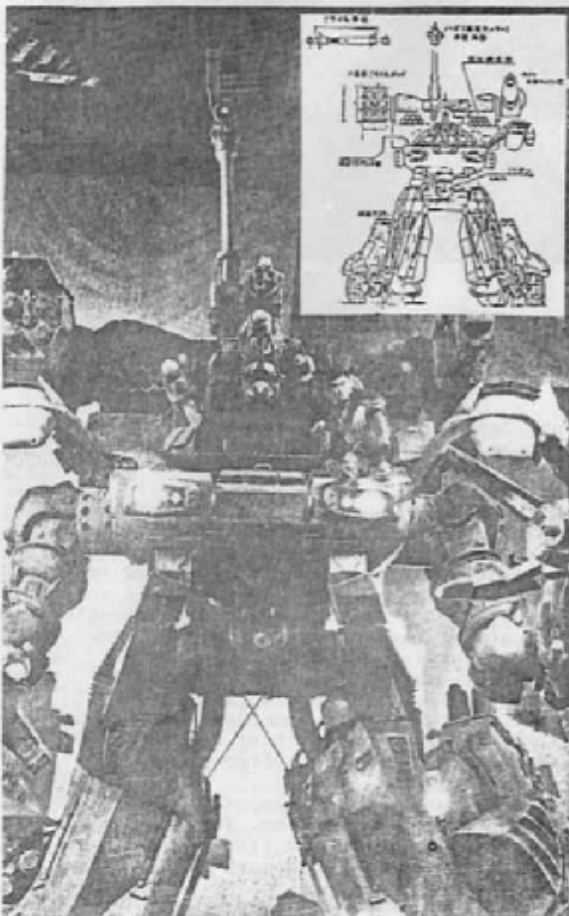
Die Mandeläugen mögen es halt larger than life. Bis auf den Godzilla-Spinoff Roboter der Sterne beschränkte sich das Betätigungsfeld der Filmemacher bisher allerdings auf Zeichentrickserien wie Robotix und Transformers.

Der in allen Schuhen komfortabel wirkende Tsui Hark machte dann in Hongkong mit ROBO-FORCE den Einstieg in den Real-Film-Roboter. Und wie bei den asiatischen Filmemachern nicht anders zu erwarten, lernten sie schnell. Sehr schnell sogar. Mit ROBOT-WAR legt Toho (Produktionsstätte fast aller alten Monster-Heuler) einen handwerklich exzellenten Streifen mit beeindruckenden SFX verschiedenster Sorte vor, der die Unterschiede zwischen Toho und Tsui Hark deutlich macht. Da Tsui den nächsten Film des Regisseurs produzieren will, steht zu hoffen, daß die Verbindung die positiven Elemente beider Seiten erhält.

Aber nun erstmal zu ROBOT-WAR: Eine Elite-Einheit à la Aliens landet auf der Insel BJO, die vor Jahren Schauplatz der gigantischen Roboterriege war. Dieselben hatte ein Computer gegen die Gunhed-Einheit der Regierung geführt. Nun, nachdem alles verrostet sein soll, wollen sich die Soldaten am wertvollen Element Tekmexium bereichern, das in der Schaltzentrale des Computers zu finden ist. Leider wird die Truppe schnell dezimiert, bis nur noch Brooklyn übrigbleibt. Er trifft Nim, einen weiblichen Ranger, der ähnliche Ziele verfolgt wie er selbst, und die Kinder 7 und 11, Nachfahren der letzten Menschen auf BJO. Nach einem Sturz durch 400 Stockwerke steht die Truppe vor dem Problem, sich bis an die Spitze des Towers vorarbeiten zu müssen, unter dem ständigen Angriff des Zentralcomputers und einer Armee von Schwerstwaffen. Außerdem gibt es da noch einen unangenehmen Bio-Androiden, der in sich das Ego eines bereits getöteten Cyborgs trägt. Brooklyn setzt

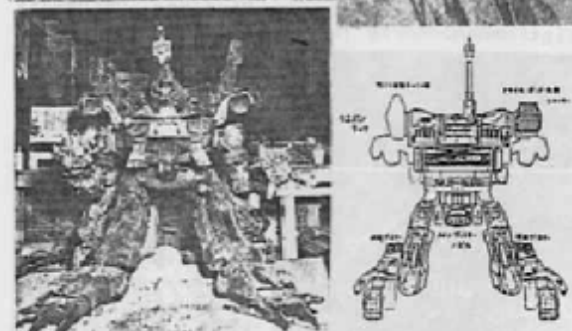
einen Kampfroboter der alten Gunhed-Einheit in Stand, ein transformierbares Ungeheuer mit eigener personality und ungewöhnlich hoher Feuerkraft. In zwei Gruppen macht man sich nun auf den Weg zur Spitze und damit auch zum Rettungsflugzeug.

Die Geschichte ist sehr nett, phantasievoll ausgedacht und mit einer ausreichenden Vorgeschichte versehen. Leider ist die Ermordung der Elite-Truppe am Anfang etwas unclean, da nur von fahrenden Robotern und verzweifelt steuernden Menschen nicht gerade viel Action ausgeht. Daher kommt es, daß der Film mitunter etwas langatmig wirkt.





Anmerkung: Die Roboter sind eine Mischung aus Kampfpanser und Transformers, aber eher unbeweglich. Das ist zwar wesentlich glaubwürdiger, aber der Spannung etwas Abbruch. Naja, dafür werden wir mit einer Horde fieser Verteidigungsanlagen konfrontiert, von audiodgesteuerten Sonden über fliegende Lichtgranaten bis zu Lasersperren. Hier offenbart sich auch der Selbstzweck des Films: Er ist eine reine Effekt-Show, von vorne bis hinten angereichert mit exquisiten Opticals, sauberen Kopiereffekten und einer Modell-Arbeit, die keinem amerikanischen Film nachsteht. Hinzu kommt die wirklich ausgezeichnete Beleuchtung und Setausstattung, die den ganzen Film atmosphärisch spielend trägt. Schöne computer-Graphiken und ein paar schöne Flugaufnahmen runden den positiven Eindruck der Effekte ab. Da gibt es einfach nichts zu meckern. Man denke was so ein Film in den Staaten gekostet hätte (ich denke so ca. 8-10 Mio. \$). Die Schauspieler sind adequat, aber haben ja auch nicht viel zu tun. Dem Gunhed hätte man aber sein Sprachzentrum lahmlegen sollen (ich kann dieses K.I.T.T.-mäßige Gekratsche einfach nicht ab).



Also: Wer mal wieder eine richtig schick und edel gemachte FX-Granate in seinem Wohnzimmer losgehen lassen möchte, der kann hier freudig zugreifen. Ich selbst war begeistert. Weiter so Toho! Wo bleibt ROBOT-WAR II? Ihr seid da doch sonst nicht so zierlich. Wer gerne Geld ausgibt, kann sich in japanischen Buchshops das Produktionsbuch zu Gunhed besorgen. Zwar kann man es nicht lesen, aber es hat tolle Zeichnungen, Produktionsstudien und Setaufnahmen. Hättet ihr gedacht, daß man die über 7 Meter hohen Roboter auch im 1:1-Maßstab gebaut hat? Gunhed ist die größte im asiatischen Raum gedrehte FX-BF-Orgie, und man sieht es ihr auch an. Get it!

TO

BLAST KILLER

BLAST KILLER (THE KILLER)
(Hongkong 1989, BRD Video 1990)
New Vision, 90 Min.
P: Tsui Hark
E: Cinefex Workshop
R: John Woo
D: Chun Yun-Fat, Danny Lee

Daß die Hongkong-Chinesen schon immer etwas extrem waren, ist bekannt. Man braucht sich nur ihre Gewaltporno-Zeichentrickfilme anzusehen. Außerdem haben sie eine sehr komische Vorstellung von Spaß (Fernsehshows wie ENDURANCE beweisen auch das). The Killer ist von alledem aber so ziemlich der Gipfel. Harald Dolezal hält ihn für einen der besten Filme der letzten Zeit. Wenn ich diese Meinung auch nicht teile, so muß ich doch zumindest zugeben, mich köstlich unterhalten zu haben. How about this?

Ein Killer verursacht bei einem Massaker die Erblindung einer Sängerin, was ihn sofort aufs Gewissen schlägt. Also verliebt er sich in sie, will aus seinem Job aussteigen und ihr eine Operation bezahlen. Den üblichen letzten Auftrag, den Killer in solchen Filmen auszuführen haben, setzt dummerweise einen hartgesottenen Polizisten auf ihn an, der ebenfalls auf eher unkonventionelle Arbeitsmethoden steht (er erschießt z.B. einen Geiseltäter quer durch eine vollstbeladene Bahn). Irrsinnigerweise legen sich die Beiden nicht gegenseitig um, sondern tun sich zusammen, um als Mickey Maus und Dumbo ca. 500 Gangster niederzumetzeln (one by one, versteht sich).

Detail am Rande: Die Zahl 500 ist keine Übertreibung. Der Killer bekommt im Laufe des großen Massakers, aus dem der Film besteht, beide Augen ausgeschossen, was zum geschmacklosesten Finale des gesamten Festivals führt. Als ich vorsichtshalber mal die Howl-Leute fragte, warum es in diesem Film ginge, antworteten sie mit Verschwörergesicht: "BUMBUM!" Und da haben sie den Kern auch ziemlich genau getroffen.

Ein heilloses, schön gefilmtes Gemetzel in aufregender Zeitlupe und liebevoll detaillierten Einschüssen. Daneben gibt es noch einen Haufen Stunts, japanische Pop-Balladen und eine Männerfreundschaft, die selbst Miami Vice in den Schatten stellt. Wer geglaubt hat, PUNISHER sei brutal gewesen, muß sich sagen lassen, daß er hiergegen wie die Sendung mit der Maus aussieht. Und wieder schaffen es die Mandelaugen, ihren explosiven Gewalt durch völlige und offensichtliche Naivität zu entschärfen. Hier müssen Waffen allenfalls aus dramaturgischen Gründen nachgeladen werden, die Helden vertragen mehr Blei als das Grundwasser und unter zwei 45er Magnums fängt man gar nicht erst an zu schießen.

Stellt sich natürlich die Frage, wie man so einen Film bewerten soll. Kann ich einen Film schlecht bewerten, der mich morgens um 4 Uhr nicht nur wach hält, sondern auch noch fit macht? Kaum.





Ich bin beileibe kein Gewaltfetschist, aber THE KILLER macht einfach Spaß. Ich habe nur minimale Zeit damit verbracht, mich zu fragen, ob man so etwas gut finden darf. Und Horror? Ja, Horror ist THE KILLER ohne Zweifel, nicht nur wegen der exzessiven Spit-Splatter-Szenen. Aber: Die deutsche Videofassung wird der größere Horror. Versprochen! New Vision probiert es. Meine Pressekopie war noch ungeschnitten. Die werde ich wohl als Erinnerung behalten, wenn der Markt mit Kurzfassungen überschwemmt wird. Hauptdarsteller Chun Yun-Fat ist übrigens ein Superstar in seiner Heimat und spielt in so ziemlich allen anspruchsvollen Action-Produktionen mit. Nach dem dritten Mal muß ich The Killer sogar noch eine höhere Bewertung in Sachen Atmosphäre einräumen, er ist großartig gemacht.

TD



AFTER RABBIT (aka In the aftermath)
USA/Japan 1987 (BRD Video 1989/90)
Highlight, 90 Min.
R: Carl Colpaert
Anim.: Mamoru Oshii
D: Tony Markes, Rainbow Dolan

Ohjemeineh, da haben sich die Amis wieder etwas einfallen lassen. Nur weil das bei den Godzilla-Filmen funktionierte, drehen die jetzt auch Real-footage für Zeichentrickfilme, die in ihren Augen zu japanisch/esoterisch/kurz oder langweilig sind. Auf die eine oder andere Art treffen alle diese Attribute auf den Zeichentrickfilm "Angels egg" zu, der hier mit einer öden Endzeitstory zu einem Roger-Rabbit-Vorläufer verwurstet wurde, was auch den deutschen Titel erklärt. Mit dem Endprodukt konnte natürlich niemand etwas anfangen, weswegen auch der Covertext völlig daneben geht. Also erstmal zu "Angels egg": Wenn man die Fragmente dieses Films betrachtet, fällt die deutlich verbesserte Zeichenqualität und die stärkere Stilisierung auf, die oft an Moebius erinnert. Dankbarerweise wurde auch die Animationsrate erhöht, was die Figuren lebendiger macht. Die Geschichte handelt von einem Mädchen, daß in einer vom Krieg vernichteten Welt in einer anderen Galaxie versucht, ein Ei auszubrüten. Ihr Bruder fungiert als ihr Mentor.

Nun zur amerikanischen Footage. Die Welt ist am Arsch. Zwei Überlebende finden sich, verlieben sich, und mit dem Ei des Mädchens (die nun als Engel die Erde retten soll) bringen sie die Luft wieder in einen atembaren Zustand. Naja, die Musik ist schrecklich, das gesamte Material zu billig und mit den Zeichentricksequenzen paßt es auch nicht zusammen. Schwamm drüber.

Bleibt ein Film, dessen Realparts man überspielen sollte, um die schönen Animationssequenzen zu sehen. Wenn einem das den Verleihpreis wert ist und wenn man sich dann nicht aufregt, wie die Amis den Streifen vergewaltigt haben. Sorry! TD





USA 1989 (BRD Kino 1991)
 90 Minuten uncut
 R: Clive Barker
 E: Image Animation (Bob Keen)
 M: Danny Elfman
 D: David Cronenberg, Craig Sheffer

Ich leiste mir nun den Luxus, mich wieder einmal vollends gegen die Allgemeinheit zu stellen.

Eins gleich vorweg: Erspart euch bitte die Briefe, in denen ihr mir erzählt, dieses oder jenes hätte ich wissen und verstehen können, wenn ich das Buch gelesen hätte. Wenn dieses Argument (das auch schon bei Pet Semetary unangebracht war) Gewicht hätte, müßte man in Zukunft zu den Kinokarten gleich die Bücher mitverkaufen. Ein Film ist ein eigenständiges Produkt und muß sich als solches bewerten lassen. Aber weiter im Text.

Nightbreed hinterläßt einen guten Eindruck. Das hat auch vier gute Gründe:

1. Die Musik von Danny Elfman, die einen aus dem Sitz hebt und schweben läßt. Sie trägt den Film immer dann, wenn die Spannungsdramaturgie durchhängt (was eigentlich dauernd der Fall ist).
2. Die Kamerarbeit und der Schnitt von Mark Goldblatt. Aus diesem konfuse Story-Knäuel noch so etwas wie einen erzählerischen Faden herauszuholen, ist eine anzuerkennende Leistung.
3. Die Special-F/X und die Make-Ups sind sehr gut (waren ja auch sehr gut teuer). Leider sehen wir davon zumeist zuwenig, und viele Charaktere hätten eigene Filme verdient.
4. Die Story-Idee, basierend auf Barkers Buch mit dem Namen "Cabal" ist wirklich mal etwas Neues. No clichés here!

Nun übertüncht aber all dieses mit satten 11 Mio.\$ nur mühsam die Tatsache, daß Nightbreed sowohl vom Skript her als auch von der Regie-Arbeit her einfach unterdurchschnittlich ist. Barker ist zwar kein ganz so katastrophaler Regisseur wie King, aber beim mangelnden Talent für Drehbücher können sie sich die Hand reichen. Clive versucht, zuviel des Buches in zu wenig Spielzeit zu packen, statt signifikante Schlüsselzenen (wie Boom bei Dead Zone) zu ordnen und zu verbinden. Das Ergebnis ist ein Film, der sofort in medias res geht, nichts erklärt, Charaktere unterentwickelt und atmosphärisch daher mangelhaft bleibt. Gerade die Monster-Kolonie Midian erfordert geradezu eine nähere Betrachtungsweise. Aber nein, keine Zeit, keine Zeit. Denn schließlich müssen wir im Finale massiv Explosionen und Schießereien unterbringen. Der einzig akzeptable Charakter, Cronenbergs Decker nämlich, gibt sich von der ersten Minute an als Psycho zu erkennen, womit er sich den ganzen Mumpitz mit der Maske hätte sparen können. Überhaupt bleiben die Motive der Personen zumeist im Dunkel. Deckers Antriebe mußte sogar nachträglich auf Betreiben des Studios gedreht werden.





Der Buchautor Barker müßte dem Regisseur Barker mal kräftig in den Hintern treten. Es ist zu hoffen, daß man nach dem Flop in den USA endlich mal dazu übergeht, ausgebildete Regisseure auf das Genre loszulassen. Unter diesem Aspekt wird mir Barker (sind jemand die vielen homosexuellen und homoerotischen Anspielungen in seinen Stories aufgefallen? Ich behaupte gar nichts...) immer unsympathischer, besonders wenn er Hellbound kritisiert.

Nachsatz 1: Molt euch den Soundtrack und das Nightbreed-Photobuch, davon habt ihr mehr.
Nachsatz 2: Mir kommt alles hoch, wenn ich Tony (Fangoria) Timpones weinerliches Gegeine höre, daß niemand Breed verstanden hätte. TD



THE FEEBLES (aka MEET THE FEEBLES / IT'S THE FEEBLES)
Neuseeland 1989 (BRD bis Jetzt auf Festivals)
R: Peter Jackson
M: Peter Dinklage

Ich sag es lieber gleich, um Mißverständnisse zu vermeiden: THE FEEBLES ist ein Puppenfilm. Ich hatte schon vieles von diesem Film gehört, aber dieses Detail hatte man mir vor-enthalten. Umso überraschter war ich. Im Gegensatz zu BAD TASTE läßt sich Peter Jacksons neuestes Werk recht gut einordnen: Eine Muppet-Show, die statt von Jim (Gott hab ihn selig) Henson von einem perversen Spinner gemacht wurde. Die Slick-Version also. Neben dieser Anti-Anleihe parodiert Feebles aber auch noch die neuseeländische Produktion 'New Zealand Puppet Show'. Es geht um eine Variete-Show, die titelgebend Meet the Feebles. Die Crew ist nervös, schließlich wird das ganze im Fernsehen übertragen. Dummerweise ist die Crew nicht nur nervös, sondern auch ziemlich absonderlich: 1. Das messerwerfende Krokodil ist ein drogenabhängiger Vietnam-Veteran, ständig auf der Suche nach einem Druck. 2. Der Star, ein Nilpferd mit Miß-Piggy-Mentalität, leidet unter tiefen Depressionen, seit ihr geliebtes Weib (Besitzer des Theaters) sich von einer Katzen-Tänzerin einen blauen läßt. 3. Der ewig rammelnde Hase hat sich offensichtlich 'the big one' eingefangen, eine uns allseits bekannte Immunschwäche. 4. Manager Ratte findet mit seinen selbstgedrehten Tier pornos nicht mehr so richtig reißenden Absatz.

Neu hinzugekommen ist Robert, ein harmloser kleiner Igel. Vom Wurm, dem einzig normalen Wesen, unter die Fittiche genommen, verliebt er sich alsbald in eine bezaubernde Pudeldame. Diese braucht Ratte aber für sein nächstes Projekt ("you may be Robert to them, but you're flyshit to me!"). Und so bereitet sich diese große Familie auf die nächste, rauschende Vorstellung vor. Und dem geeigneten Zuschauer ist alsbald klar, daß die Apokalypse nichts gegen diese Show gewesen sein kann. Und ungefähr so läuft dann die Aufführung auch ab...

Ich hatte zu Anfang starke Befürchtungen, daß Jackson sich nun auch verkommerzialisieren lassen würde. Geld ist verführerisch und percutia non olet, wie die Lateiner sagen. Aber meine Befürchtungen erwiesen sich als völlig unbegründet: In den gesteckten Grenzen eines Puppenfilms ist THE FEEBLES noch abstruser, noch perverser, noch kranker und noch unkommerzieller als sein Vorgänger. Mit anderen Worten: Er ist noch besser! Natürlich haben Jacksons Figuren nicht annähernd die Beweglichkeit oder die Perfektion von Hensons Kreationen. Aber das brauchen sie auch nicht. Sie sind genau wie ihre Gegenstücke aus dem Fernsehen Charaktere aus dem Leben, wenn auch etwas von einer dunkleren Seite aus betrachtet. Und so unglaublich es auch klingt: Jackson schafft es, die Stoff-Knopf-Existenzen völlig zu vernebeln, ihre Reaktionen so real





zu machen, als handele es sich um richtige Schauspieler. Wenn das Krokodil weinerlich von seinen Vietnam-Erfahrungen berichtet (mit LEICHTEN Anlehnungen bei THE DEER HUNTER), dann geht der Zuschauer mehr und mehr in seinen Sessel. Und wenn es sich eine Spritze setzt, finden wir das gar nicht komisch... Die spielerische Leichtigkeit, mit der uns Jackson wieder einmal in eine völlig unerwartete Richtung zieht, überrascht umso mehr, als das auch der Humor von THE FEEBLES mitnichten simpler Slapstick-Natur ist. Der Mikrokosmos einer bösen, ungerechten Welt mit ihrem kleinen Hoffnungsschimmer (Ralfs Freundin) läßt nur Raum für schwarze, bittere Satire, die dem einen oder anderen gar nicht schmecken wird. Es ist leicht, THE FEEBLES als perversen Quatsch abzutun, aber richtig ist es nicht. Der Film hat mehr Oberfläche als BAD TABIE (welcher Puppenfilm hätte das nicht), aber zugleich wesentlich mehr Tiefe. Wenn es ein Film schafft, das ich ihm seine Puppen mehr abkaufe als dem Slasher um die Ecke seine Teenies, dann ist das eine Leistung, die man nicht durch kleinkariertes Gequatsche schmälern sollte. Sollen die Figuren noch so amateurhaft gemacht sein, sollen die Effekte doch übertrieben und drastisch sein: THE FEEBLES packt den Zuschauer an der richtigen Stelle mit der richtigen Kraft. So ist es auch nur folgerichtig, wenn die Gore-Szenen am Schluß den Zuschauer mehr mitnehmen als in allen Fulci-Streifen zusammen. Gore-Szenen, fragt ihr jetzt? Ja, und zwar ein ganzer Haufen. Seinen schlechten Geschmack hat Peter Jackson wahrlich nicht verloren. God bless that sucker... Abschließend möchte ich noch auf die Dokumentation "Sex, Drugs and Soft Toys" hinweisen, eine sehenswerte Dokumentation über den Film und ein Beweis, daß niemand aus so wenig Geld soviel herausholt wie Peter Jackson. TD

COMIN' SOON



TWIN PEAKS
US-TV 1990
R: David Lynch
D: Kyle Mac Lachlan

Twin Peaks ist der Pilotfilm zu einer sieben-teiligen Fernsehserie, die in den USA begeisterte Kritiken und höchste Einschaltquoten bekam. Und wahrlich, ich sage euch, kein Wort ist übertrieben.

Nur leider ist nach dem 7. Teil der Mörder immer noch unbekannt, was David Lynchs Verhandlungen über 10 weitere Teile den entscheidenden Kick geben dürfte.



David Lynch

Inhalt: In dem idyllischen Holzfallerstädtchen werden kurz nacheinander die Leiche eines Mädchens und ein zweites, vergewaltigtes, mißhandeltes Mädchen aufgefunden, worauf die schmucke Fassade von Twin Peaks zu bröckeln und die Suche nach dem Untäter beginnt. Ohne im folgenden im Spannungsaufbau eine Minute nachzulassen, findet Lynch genügend Zeit, seiner Vorliebe für skurrile Figuren (z.B. ein Polizist, der immer weinen muß, wenn er ein Opfer einer Gewalttat vorfindet) und bizarre Indizien freien Lauf zu lassen. Z.B. ist auf einem abgespielten Videoband in Großaufnahme und Standbild in der Pupille eines Mädchens ein Motorrad zu sehen. Oder wie wäre es damit: Unter dem Fingernagel des Mordopfers findet sich ein kleines Plättchen mit einem Buchstaben darauf, was auf ein früheres Verbrechen hinweist.

Die Atmosphäre UND die Story sind sehr dicht gewebt und man spürt richtig den Spaß, den Lynch hat, eine Schicht nach der anderen abzublättern, um uns die Abgründe (z.B. S/M) und die diversen Beziehungen (Liebe/Haß) der "normalen" Leute aufzuzeigen.

Die Prägnanz der Charaktere ist schon verwunderlich, wenn man bedenkt, daß dieser Film ja erst der Anfang einer Serie ist und die Protagonisten erst am Anfang ihrer Herausarbeitung und Verwicklungen stehen. Vor allem FBI-Agent Cooper (Kyle Mac Lachlan) der zur Aufklärung des Falles vom County Sheriff herbeigerufen wird, kommt sehr gut als lakonischer, knitterfreier Columbo-Verschnitt.





Ihr seht schon, ich bin begeistert über diese auch handwerklich hervorragende Produktion fürs Ami-TV und wir können nur gemeinsam beten, daß irgendein Sender die Witterung aufnimmt und die Serie für das deutsche Fernsehen einkauft.

Übrigens: Erwartet nicht die visuellen Perversitäten eines Blue Velvet, denn es ist TV-Time, aber stellt euch ruhig auf kranke Leute ein, denn es ist immer noch Lynch, der hier das Zepher geschwungen hat!

Im Vorprogramm zu Twin Peaks lief D.Lynchs Frühwerk "The Grandmother" (USA 1969, 35 Min.) The Grandmother ist eine sehr merkwürdige, abstrakte Mischung aus Zeichentrick- und Realfilm des damaligen Studenten David Lynch. Die Handlung läßt sich ungefähr wie folgt beschreiben: Ein kleiner Junge, der von seinen Eltern mißhandelt wird, pflanzt auf der Suche nach Liebe und Zuneigung ein Samenkorn in seinen Bett an, woraus ein surrealistisches Gebilde erwächst, aus dem schließlich seine Großmutter geboren wird. Hört sich verrückt an, ich weiß, aber das ist der Film ja denn schließlich auch.

Was auffällt ist der sehr gut gemachte Sound-Track des Films, den Lynch mit seinem Freund Alan Splet in vollen acht Wochen, 12 Stunden am Tag, erarbeitet hat. Was für ein Fanatic Lynch ist, läßt sich auch daraus schließen, daß er für den Film den gesamten dritten Stock seines Hauses schwarz gestrichen hat. Zusammenfassend rate ich nur Lynch-Kompletisten zu diesem Kurzfilm, alle anderen würden sich doch nur wundern.

Haribo

TWO EVIL EYES

USA 1989 (BRD Video ?)

92 Min. uncut

R: Dario Argento, George A. Romero

E: Tom Savini

D: Adrienne Barbeau, Harvey Keitel

Zwei Poe-Geschichten zum Preis von einer, die Größen des Genres vereint in einem Projekt! Das konnte ja gar nicht schief gehen.

Bätsch, Nase! Es konnte schiefgehen, und es ist schiefgegangen. Ich kann mir hier sogar einen längeren Review ersparen, denn die Entscheidung ist mir nicht sonderlich schwergefallen.

Story 1 ist die seltsame Geschichte von Mr. Valdomar. Er ist todkrank. Als er im Zustand der Hypnose stirbt, kann er nicht ins Totenreich. Also pecken ihn Frau und Liebhaber/Arzt in eine Gefriertruhe. Naja, man ahnt nun schon, was kommen wird. Insgesamt brauchbar sind die Schauspieler. Der Rest, von der Dramaturgie über die Dialoge bis zum Skript selber, ist geschwätzigstes Mittelmaß. Selbst die Atmosphäre bleibt leblos, Spannung ist nur in Form von Standardbrei verfügbar. Seltsam für einen Action-Horror-Spezialisten mit Suspense-Erfahrung. Abzuhaken.

Story 2: Ein Fotograf bringt seine Freundin um und mauert sie mit ihrer Katze ein. Doch die Katze war trächtig...

Argento spielt hier schon etwas virtuoser auf der Klaviatur des Genres, trotzdem bleibt ein unüblich farbloses Etwas mit den üblichen Ar-

gentoschwächen (mangelnde Charakterisierung, entgleitende Erzählstruktur) übrig. Besser als Romero, aber weit von Maestros Standard entfernt.

Ein mißlungenes Experiment, daß an der Liebslosigkeit seiner Skripts scheitert. Außerdem ist Poe einfach kein Sujet für Romero und Argento (für den letzteren aber eher).

Ach ja: Beide Episoden wurden in Pützberch gedreht. So konnte Romero wenigstens Heimatluft schnuppern.

Gore? Ach ja, Gore. Die Bilder in der Gorezone und der Fango sind besser zu erkennen, und der Tod des Arztes ist auf Document of the Dead besser inszeniert. TP

THE GURDIA

USA 1990 (BRD Kino 1990)

R: William Friedkin

D: Carey Lowell

Wenn man ganz demokratisch von der Mehrheit überstimmt wird, muß man Kröten schlucken. Zwar wollte ich lieber beim Festival in München bleiben, aber meine Kollegen (und wichtiger: Meine Fahrgelegenheiten) tendierten eher in Richtung Ami-Kino in Garmisch-Partenkirchen, was mich letztlich überzeugte, war der Hinweis auf DIE drei Premierorte der Welt: New York, Tokio und Garmisch. Und die Verheißung, einen guten Ami-Film eher als andere auf dem Bigscreen sehen zu können, tat ihr Übriges. Also gehetzt wie die Wilden, zu spät gekommen, Hälfte der Trailer verpaßt und dann noch 10,50 DM bezahlt (kleines Kino)

So zwei Stunden später mußte mich Nagi rütteln, damit ich wieder aus meinem Sitz hochkam. Ich war völlig weggetreten.

War das ein Hammer gewesen!

Mühsam entkrampfte ich meine Hände von den Sessellehnen. Was hatte ich da gerade gesehen? Einen R-rated Horror-Thriller mit recht herkömmlicher Story und nur durchschnittlich wirkenden (weil überdurchschnittlich attraktiven) Schauspielern.

Ein junges Yuppie-Pärchen zieht in ein Haus am Walderand. Bald stellt sich Nachwuchs ein und man sucht eine Baby-Sitterin. Diese nimmt immer mehr von dem Leben des Pärchens und dem des Pärchens in Anspruch. Der Mann ist es, dem langsam schwant, daß sein Kind nur ein Werkzeug sein soll. Oder besser gesagt, ein Opfer!





Friedkin ist ein Regisseur der alten Schule. Exorzist, French Connection und Leben und sterben in LA stehen auf seiner beeindruckenden Retro. Das er sich nach Schwierigkeiten in den letzten Jahren wieder dem Horror-Genre zuwandte, ist nur konsequent, war er es doch, der den modernen, auch vom Mainstream akzeptierten Gore-Horror einführte. Hätte der Horror-Film der letzten Jahre nicht schon praktisch alles ausprobiert, würde Guardian mit Sicherheit einen ebenso tiefen Eindruck auf der Horror-Landkarte hinterlassen wie das Erbsensuppen-Epos. Das Tempo, die sich vorsichtig steigende Suspense und das immer dichter werdende Netz von Ausweglosigkeiten, die atmosphärischen, doch nie selbstzweckhaften Bilder und die simple "anything goes"-Strategie Friedkins charakterisieren einen Film, der sich erfrischend wenig an die Konventionen des Genres hält, und doch virtuos mit ihnen umzugehen versteht. Friedkin beherrscht die Dramaturgie des Schocks ebenso wie die Dramaturgie der action (natürlich ist wieder eine rasante Autofahrt enthalten). Selbst die mitunter zu simpel gehaltenen FX (Überblendung, Hydraulik-Baum, fliegende Frau) fallen nicht nur nicht ins Gewicht, sondern werden nur bemerkt, wenn man sich hinterher zum Nachdenken darüber zwingt. Dazu ein exquisiter Score, ein paar satte Gore-Szenen mit drei Gott-hab-sie-selig-Rockern (bei den Groß-Regisseuren und Studios läßt man da ein wenig mehr durchgehen) und nicht zuletzt ein sauberes Gespür für die richtige Menge Druidentyk und sehr gehaltvolle Bilder. Ach ja: Ich liebe Wölfe....

Übrigens hat der Film einen irre rasanten Prolog, der die Zuschauer genug vorheizt, um sie dann in Ruhe in die Story einzuführen, die übrigens entgegen dem heute üblichen Schema nicht "tongue-in-cheek"-ist. Man kann nicht umhin, Friedkins Fähigkeit, Geschichten zu erzählen, zu bewundern. Seinen logistischen Filmaufbau sollten sich 99% aller sog. "Horror"-Regisseure mal zum Vorbild nehmen. Aller Experimentiererei zum Trotz: Wenn jemand dem Horror wieder einen Ruf als entertainment und ernstzunehmender Filmgattung einbringen kann, dann sind es solche Regisseure und solche Filme. Keine Kompromisse: So sehen große Filme aus. TD

THE CHURCH (LA CHIESA)

New Vision, 90 Min.
R: Michele Soavi
K: Renato Tafuri
M: Keith Emerson & Goblin
D: Thomas Arana, Barbara Cupisti

Na prima, Salvati dreht seinen zweiten Film. Wird schon was sein. Abgesehen von der Tatsache, daß ich Italo-Streifen sowieso nicht mag, gehen mir die neueren zumeist noch mehr auf den Keks. Wenn ich es mir allerdings genauer überlege, war Aquarius gar nicht so übel. Also, Tape her und ab die Post.

PROLOG. Ritter. Ritter sind okay. Alles schön düster. Hieß ja nicht umsonst düsteres Mittelalter. Ach so, ne Teufelssekte. Das erklärt natürlich das wenig ritterliche Massaker, das die Herren im Blech (ich war eine Dose) nun veranstalten. Nun die Toten noch ausschwitzmäßig in eine Grube plumpsen lassen und dann nix wie weg hier. Halthalt, schnell noch ein dickes Metallkreuz drauf. Man kann ja nie wissen. Und um gleich Schuhe mit Sohlen zu haben, werden wir obendrauf eine Kirche bauen.

GEGENWART: Die Sachen, die uns Donald Plesance vorgelesen hat, wissen wir nun also schon im voraus. Darum sind uns die seltsamen Vorgänge in der Kirche (=Chiesa, get it?) wenig seltsam. Ein paar Leute werden besessen, weil sie Wiedergeburten der alten Teufelssekte sind, ein Priester, der nach den Dreharbeiten zum Namen der Rose etwas Zeit hatte, orakelt etwas Böses und ein unschuldiges Mädchen (die kleine Argento wird mal sehr hübsch werden) scheint der Schlüssel zu sein, obwohl es da mehrere gibt. So Höhepunktet sich der Film dahin, mit mächtig langen Kamerafahrten, einer lyrisch durch das Gemäuer segelnden Taube und gruseliger Musik aus dem üblichen Argento-Repertoire. Wir lassen die Geschichte so vor uns herlaufen, bis sich das Böse zum Generalangriff entschließt, die Kirchentür verschließt und der Priester mit seinem Leben abschließt.

Doch ein schwarzer Priester (wird das nicht alles Kannibalen?) findet Zeichnungen, den Faden der Handlung und einen weiteren Dreh, daß Böse (mittlerweile als Altar aus Menschenleibern manifestiert) zurückzujagen wohin es gehört und wo es bleiben soll. Presto. "Church-Horror, Italian Style!" hätten die Amis so einen Schinken in den 50ern noch genannt. Und ein schinken ist es beileibe. Soavi ist halt ein Kameramann, und so ist die Kamerarbeit auch prompt das Beste. Dankbarerweise hat er aber auch ein wenig mehr Story zur Verfügung gehabt als bad old Dario. Und die Beschränkung auf den Schauplatz Kirche ist gut gewählt.

Die Effekte sind auch recht nett, vor allem, weil sie kaum vorhanden sind. Ein paar Besessene wie in jedem neueren Italiener, aber ansonsten ist der Alter (ungeschickt als Antiklimax inszeniert) allein auf weiter Flur. Da der Film recht spannend ist, schlägt eben dieses voll auf ihn zurück, ist der Schluß nicht halb so mystisch und befriedigend wie erwartet. So hat man zwar beim Zurückspulen einen sauren Geschmack im Mund, wird sich aber ziemlich bald klar, daß man hier einen Film gesehen hat, der beweist, daß Mr. Soavi sich durchaus als Argentos Nachfolger bezeichnen darf (im Gegensatz zu Lamb. Bava), vor allem deshalb, weil er seinem Meister in einigen Punkten (Story, Effektbeschränkung) durchaus übertrifft. Für mich als alten Argento-Fan war das wieder ein willkommenes Fressen. Es geht also doch besser. Guter Film, das.

Bleibt die Frage, warum Neo-Italos immer in Deutschland spielen (diesmal in Hamburg)? Ich meine, daß mit den Cyclopsen in Hamburg der Hund begraben liegt, ist bekannt, aber eine Teufelssekte an der Waterkant? TD



INSIDER TIPS

SHADOWS IN THE STORM
(USA 1988)
D: NED BEATTY, MIA SARA

Es gibt Rollen, von denen träumt ein Schauspieler, besonders wenn er ansonsten nur in miesen sidekicks und comic-relief-Kaprollen verbraucht wurde. Alex Rocco (Spezialität: Seiten demliche Mafiosi) hatte seine Chance in Lady in White und meisterte sie brav. Nun ist Ned Beatty (Spezialität: Dumme Bullen oder Vertreter) an der Reihe. Und auch er zeigt eine Tiefe und Sensibilität, die sofort seine miese Retro vergessen macht.

Shadows in the storm ging in Brüssel leider etwas unter. Hierzulande ist er nur in englischen und amerikanischen Videotheken erhältlich. Aber zum Film selbst.

Shadows in the storm ist der Name eines Gedichtes, das unser Hauptdarsteller liebt. Er (klein, dick, unterdrückt) träumt von einer Welt der Poesie. Als sich der Traum mit Hilfe von Alkohol immer stärker in seinen Geist drängt, verliert er seine Arbeit. Er verläßt seine Frau, um sich selbst zu finden. Doch er findet etwas mehr: Mia Sara, das Mädchen aus dem Gedicht. Und wie in einem Traum verliebt sie sich in ihn, den ewigen Versager. Ihr Mann ist verständlicherweise gegen diese Beziehung. Was ihn in einer regendurchseitschten Nacht das Leben kostet. Die Poesie fängt an zu schwinden, Flucht und Mißtrauen dominieren seine Gedanken. Was, wenn alles nur das Spiel eines Gaunerpaares ist? Was, wenn der Traum doch niemals wahr werden kann?

Das Ende von Shadows in the storm ist sehr, sehr seltsam. Aber auf seine Art und Weise paßt es zu diesem Märchen vom Glauben an die Macht der Poesie. Und die Poesie ist es auch, die letztlich der Gewinner bleibt.

Trotz der Ruhe der Geschichte selbst besitzt Shadows in the storm unglaublich intensive Momente, die zumeist auf Kosten des Kameramannes gehen. Die ganze Atmosphäre hat etwas wunderbar Irreales. Die fast schon ungläubwürdigen Regenschauer, die nie enden wollenden Nächte.

Natürlich würde sich eine Schönheit wie die atemberaubende Mia Sara (die ich in Nullkommanullnik heiraten würde) nie in einen Mann wie Ned Beatty verlieben, aber der Film verlangt von seinem Zuschauer dasselbe wie von seinen Protagonisten: Den Glauben an die Möglichkeit des Unmöglichen.

So ist auch dieser Film eine Glaubensfrage. Ich glaube nämlich nicht, daß er über eine kleine Minderheit von Fans hinauskommen wird. Aber ich gehöre dazu. Denn ich glaube... ja

THE CHANGELING
USA 1980 (BRD VIDEO)
R: PETER MEDAK
D: GEORGE C. SCOTT, TRISH VAN DEVERE

Nun, wie üblich, zu unserem zweiten Insider-Tip, der im Gegensatz zu Shadows in the storm auch in deutschen Videotheken erhältlich ist. Und wie üblich wurde er dort sträflich ignoriert. Dabei handelt es sich meiner Meinung nach um das beste Haunted-House-Pic, ob man nun vor oder nach Poltergeist zu rechnen beginnt.

John, Komponist älteren Jahrgangs, hat bei einem traumatischen Unfall Frau und Tochter verloren. Er kauft ein altes Haus, um über den Verlust hinwegzukommen. Langsam freundet er sich mit der Immobilienmaklerin an. Die Arbeit muntert ihn auch ein wenig auf. Doch immer öfter bemerkt er seltsame Geräusche im Haus, die sich nicht erklären lassen. Mühsam rekonstruiert er die Geschichte des Hauses. Als er überzeugt ist, es mit dem Geist eines verstorbenen Jungen zu tun zu haben, zieht er ein Medium heran. Immer klarer wird, daß der Mord an dem Jungen eine bis in die heutige Zeit reichende, politische Dimension hat.

Dies ist ein typischer Herbst/Winter-Film. Die Farben sind fahl, braun und grau dominieren die Szenerie. Schnee trägt ähnlich wie bei Dead of Winter zur Trostlosigkeit der Umgebung bei. Dazu kommen langsame Kamerafahrten, träge Klaviermusik und die fast völlige Abwesenheit von Jugendlichen oder gar Kindern. Die Einheit von Form und Inhalt zeigt hier wieder einmal, wie ein guter Regisseur mit einer guten Crew so etwas anpackt. Medak, der später viel für die Twilight Zone arbeitete, braucht kein Neon-Licht und keinen Kunstnebel. Mit einem Schauspiel-Titanen wie George C. Scott (demnächst in Exorzist 3) wäre es aber auch ein Wunder.

Spannend von vorne bis hinten, zupackend und doch ruhig und melodramatisch. Einfach gut. Ach ja: Auch wenn ihr es nicht glaubt: Die Szenen im Haus sind Studio-Aufnahmen. Alles nur Sperrholz und Pappe! So ein perfekt aufrecht gebautes Setdesign habe ich seit dem nie wieder gesehen.

Übrigens braucht Changeling auch keine FX-Spielchen wie Poltergeist. Spannung kommt hier von innen. ja

BAD TASTE

BAD TASTE: Horrorfilmclub Salzburg
proudly presents:
BAD TASTE: The Fanzine - Issue #21
Del. now!

Fully authorized by Lord Archie Crumb!
So bad it's good!
60 pages of... (incl.)
ONLY paper money, once at own risk,
NO stamps & cheques!

Subscriptions (2 or 4 issues) also possible
And: some copies of #1 still available,
but going fast!

exclusively from the publishers:
ST: KUCH, c/o




SPLAT
MEN

"Splatmen" Video
Fanzine, 16
A-2120 Salzburg

Brain Sucker

"Brain Sucker" Fanzine
Demosubscribers, 27
A-2120 Salzburg

BAD TASTE



Video Vault

die mitteklasse

LEATHERFACE: TEXAS CHAINSAW MASSACRE III
USA 1989 (BRD Video ?)

R:

B: DAVID SCHOW

D: KEN FOREE, R.A. MIHAILOFF



Das Plakat verspricht den kontroversesten Horrorfilm aller Zeiten. Und: "Der Horror beginnt, in der Sekunde, in der der Film startet." Beides ist auf seine Weise wahr. Zuerst die Kontroverse: Von 5 Leuten, deren Meinung mir einzuholen wichtig erschien, fanden 3 ihn spitze, 1 mittelmäßig und einer dämlich. Dem schloß ich mich dann auch an, den ich fand Leatherface schlichtweg zum Kotzen. Oder nein, ehr sterbenslangweilig. Dem Regisseur ist es gelungen, Action-Szenen mit Ken Foree und einem kettensägenden Maniac langweilig zu gestalten. Wie kontrovers! Und der Horror begann für mich, weil ich schon ab der ersten Filmsekunde immer nervöser wurde. Mir brannte die Frage auf dem Herzen: Bleibt der Film so scheiße oder steigert er sich noch? Die Idee, Yuppies in die Wüste zu schicken, ist ja ganz nett. Sie aber dann in einem Wald auf den Leatherface-Clan treffen zu lassen (die langweiligste Durchschnittsfamilie seit Waxwork), einen Survival-Spezialisten mit Waffendepot vorbeizuschicken und dann noch die Gore-Szenen spärlichst einzustreuen, ist ungeheuerlich.

Das mit den Gore-Szenen ist zu verstehen. Zwar war unsere Version X-Rated, aber gegenüber dem directors cut umgeschnitten worden, um auf ein R-rating hinzuwirken. Dadurch setzte man dem ganzen ein überflüssiges Happy-End auf. Positiv ist allenfalls die manchmal recht gute Fotografie des Streifens zu bemerken.

Und zum Titelhelden: Achgottchen, mir persönlich ist es relativ egal, ob nun Gunnar Hansen (TCM 1), Bill Johnson (TCM 2) oder R.A. Mihailoff (TCM 3) unter der Maske steckt, ebenso wie es mir egal ist, ob Nick Castle dem Michael Myers spielt oder Kane Hodder sich die Hockeymaske aufs Gesicht operieren läßt. Ist ja auch kein Wunder: Habe ich keinen Charakter, brauche ich auch keinen Charakterschauspieler. So halte ich diesen Film kurz, empfehle auch das nette Plakat und die unschönsten Aushangfotos und verspreche hoch und heilig, nie wieder etwas Böses über Hoopers TCM 1+2 zu sagen...

P.S.: Für eine andere Meinung, tune in next Ed mag.TD

GATE II

USA 1989 (BRD Video 1991)

R: Tibor Takacs

E: R.W. Cook

D: Louis Tripp, Pamela Segall

GATE I war ein Kiddie-Film. Ich meine, die Hauptdarsteller waren Kiddies. I, MADMAN war ein Erwachsenen-Film. Ich meine, die Hauptdarsteller waren Erwachsene. Da fehlt doch was?

Ach ja, GATE II ist ein Teenie-Film. Ich meine, die Hauptdarsteller sind Teenies. Prima, damit hat Takacs ja alles durch. Fehlt nur noch ein Senioren-Film, aber dafür kann er sich ja um COCCON III bewerben.

Um den zweiten Teil zu beurteilen, braucht man den ersten nicht gesehen zu haben, aber es hilft der direkten Vergleichbarkeit. Der Heavy-Bengel ist mittenlang in Jenes Alter gekommen, das man gemeinhin als Pubertät bezeichnet. Für Mädchen hat er allerdings kein Auge (und die auch nicht für ihn), da seine häuslichen Probleme (Mutter tot, Vater suizidgefährdeter Alkoholiker) ihn eher in die Arme okkulter Spielereien treiben. Eines Nachts beschwört er mittels Computer und allerlei antikem Brimborium die vergangenen Mächte, die vor Urzeiten... Lovecraft... Lovecraft... Lovecraft...

Gestört wird er dabei von zwei extrem coolen Kameraden (die erst vor kurzem das aufrichtig-gelernt haben) und einem Mädchen. Alle vier zusammen opfern noch schnell einen Hamster, und ab geht es in fremde Dimensionen.





Aus Panik schließt man das Loch wieder, zurück bleibt ein erschossener Klein-Dämon, womit die grausame Hamsteropferung ihre Rechtfertigung findet ("Wenn Dämonen Rock-Stars sind, ist das hier ein Roadie"). Der Junge behält ihn und sperrt ihn ein, als sich das Häufchen dank Stop-motion wieder bewegt. Fortan kann er sich mit dem Mädchen seiner Träume alle Wünsche erfüllen. Dummerweise zerfallen diese nach kurzer Zeit zu Scheiße. Witzige Idee.

Durch diesen Haken landet der Vater des Jungen im Krankenhaus. Die zwei coolen Gehirn-akrobaten, die mittlerweile den Bastard gestohlen haben, bemerken ebenfalls die negativen Seiten der Magie: Weil in der Hölle nichts umsonst ist (Markus: Ich wußte schon immer, daß dieses Leben ein Vorgeschmack auf das Kommende ist!), übernehmen Dämonen ihre Körper und öffnen das Tor in die Lovecraft.. Lovecraft... Lovecraft...

Junge und Mädchen machen sich prompt auf den Weg, um das Tor wieder zu schließen, was den Neu-Dämonen prima in den Kram paßt, haben sie doch nun den dritten Ersatz für ihre alte Existenz und zugleich auch noch ein knackiges Opfer gefunden. Also macht sich das Trio daran, die Kleinen zu opfern. Diesweil sehen wir drushierum eine Fantasy-Welt, die beweist, daß so gute Filme wie Hellbound nie folgenlos bleiben.

Nun folgt noch ein klassischer Show-Down mit ner Menge Stop-Motion und Opticals, und schon kommen wir zu einem etwas aufgesetzten, aber bei Takacs nicht unüblichen Happy-End. Motto: Auch Prolls haben ein Recht zu leben.. And keep an eye on the credits. If they stop.

Bei GATE I schienen mir die spielbergischen Kiddie-Muster etwas zu schwachbrüstig, der Handlungsrahmen etwas zu flau. Gerettet wurde der Film hauptsächlich durch Randall William Cooks gute Stop-Motion-Arbeit.

Bei I, MADMAN wirkte die Stop-Motion hingegen fast schon aufgesetzt, man hätte sie ohne Probleme weglassen können.

GATE II greift hier wieder auf die Stop-Motion als handlungstragendes Element zurück. Und sie wirkt. Cook wird immer besser. Er hat praktisch schon Harryhausen-Standard(weshalb er endlich mal aufhören könnte, beim Design der Monster auch ständig beim Altmeister abzuschauen). Die restlichen FX sind knapp über dem Durchschnitt, nur Greg Cannons Make-Ups haben mir noch nie gefallen. Die Kameraarbeit von Brian England ist wieder sehr gut. Die Schauspieler können sich auch sehen lassen. Insgesamt ein deutlicher Vorsprung vor GATE I, was Handlung und Konzeption betrifft, aber ein Rückschritt in Bezug auf die FX-Menge. Es ist schon seltsam: Als direkte Fortsetzung zu GATE I wäre GATE II durchaus gut gewesen, aber durch die Qualität von I, MADMAN muß man GATE 2 nur als Mittelmaß einstufen. Ein schöner FX-Streifen mit ein paar netten Ideen. Verursacht garantiert keine Kopfschmerzen.

TD



SLEEPING CAR

Besetzung David Naughton
Judie Aronson
Kevin Mc Carthy
Schnitt Allen Holzman
Betty Cohen
Produzent u. Regie Douglas Curtis



Ich mag ehrliche Filme, besonders, wenn sie gut gemacht sind. Sleeping car ist so einer. Story: Weil ein Zughelfer anderweitig (ähem) beschäftigt ist, kommt es zu einem Unglück, das man dem Maschinisten anlastet, der daraufhin in einem ausrangierten Schlafwagen lebt und allerlei Seltsames treibt.

Jahre später zieht Jason in den Schlafwagen außerhalb der Stadt ein, um in der Stadt zu studieren. Er hat eine schlechte Ehe hinter sich und will ohne das Geld seiner reichen Ex neu anfangen. Schnell gibt es allerdings Visionen und Erscheinungen, und es verlassen weniger Leute den Schlafwagen, als eigentlich hineingegangen sind. Zusammen mit seiner neuen Freundin Kim und dem spinnerten Okkultisten Tuttle versucht man dem Geist von "Mr." auf die Spur zu kommen.

Zuerst mal eine Enttäuschung für die Gore-hounds: Zwar entspricht die deutsche Fassung der amerikanischen R-rated, aber auch die war schon geschlachtet worden. Im Ansatz sind ein paar wirklich einfallreiche Gore-Szenen gerade noch erkennbar. Die anderen Effekte sind auch sehr schön, z.B. die opticals. Überhaupt ist Sleeping Car gut gefilmt, von der Dramaturgie wie von der Atmosphäre her. Die Story wird erzählt, ohne durchzuhängen. Dabei helfen auch die vielen In-Jokes. Fast jeder der Schauspieler hatte schon mal etwas mit dem Genre zu tun, was auch mitunter munter parodiert wird. Der Dialogwitz kommt in deutsch auch noch ganz passabel, und es ist eine Freude, David "American Werewolf" Naughton mal wieder zu sehen.

Somit ein guter Ghost/Slasher-Film, der wohl meinen Segen bekommt. Besonders erwähnen will ich noch die tolle Musik und die exquisite Schnittechnik, die ich blinden Auges Allan Holzman zurechnete, der hier ähnlich effektive Spielchen wie in seinem Regie-erstling Mutant abzieht (fantastisch schnelle Schnitte-reihen in Spannungssequenzen). Ich mag es, Recht zu behalten. TD



SOCIETY

DARK SOCIETY (aka Society)
USA 1989 (BRD Video 90), 94 min.
R: Brian Yuzna
E: Screaming Mad George
D:

Brian Yuzna hat zugeschlagen. Der Produzent von Gordons größten Erfolgen hat den Regiestuhl besetzt und mit *Dark Society* ein Debüt abgeliefert, das mich vor allem deswegen interessiert, weil er ja nun an Re-Animator Part 2 arbeitet. Also: Tape rein und 'mal ansehen, wie er seine Sache macht. Vorher noch über die irren Coverbildchen gelacht, von denen wir überzeugt waren, sie niemals im Film wiederzufinden. Schließlich ist hier Deutschland und nicht die Niederlande. Aber die relativ lange Spielzeit von 94 Minuten machte uns stutzig. Also sahen wir Bill von Minute zu Minute gelangweilter zu, wie er feststellte, daß die Reichen von Beverly eine Gruppe von Monstern sind, die auf Parties unschuldige Menschen schlucken und perverse Spielchen abhalten. Davon sieht man nichts, Yuzna versucht sich lieber in Suspense. Geht aber in die Hose, weil die Story spätestens sein *Bodysnatchers*, Sie leben und V abgefrühstückt ist und der Spannungsaufbau nicht stimmt. Zwar hat er die einzelnen Szenen gut im Griff und führt auch seine Schauspieler recht souverän, aber eine saubere Erzählstruktur kommt da nicht zusammen. So saßen wir vor dem Video und murmelten mitunter:

'25 Minuten hat er ja noch.'
'Na ja, 20 Minuten reichen für ein paar F/X aus.'

'Wenn er in dieser Viertelstunde noch loslegen will, sollte er jetzt anfangen.'

'10 Minuten. Da muß er aber ein wirkliches Feuerwerk ablassen.'

So ungefähr muß Brian Yuzna dann auch gedacht haben, denn ca. 10 Minuten vor dem Ende läßt er Suspense Suspense sein und übergibt die Leitung unvermittelt an Screaming Mad George. Und der schlägt jetzt richtig zu! Wirklich, die letzten zehn Minuten sind ein Make-Up-Feuerwerk, wie man es selten gesehen hat. Schwarzer Humor tropft aus dem Fernseher und läßt den Zuschauer darüber lachen, daß hier z.B. einem durch den Hintern in den Kopf gegriffen wird. Ach ja: Dann werden ihm von

innen die Augen ausgekrückt und Bill zieht seinen Kopf in den Brustkorb, um ihn von innen nach außen zu stülpen. Das muß man gesehen haben, um es zu glauben. Und von solchen Szenen gibt es da noch weit mehr. Man kann es eigentlich nicht fassen, aber die BPS hat sich den Film vermutlich wegen Langeweile nicht bis zu Ende angesehen (was ich verstehen kann). Jeder Horrorfan sollte da zugreifen. Wenn 80 Minuten mittelmäßige Suspense zuviel sind, der soll halt vorspulen. Denn eins ist *Dark Society* bestimmt nicht: intelligent. Aber wer braucht das schon, wenn er mal in einer Viertelstunde sehen kann, wie verrückt Screaming Mad George wirklich ist?

10



NIGHTLOVE (NIGHTLIFE)
US-TV 1989 (BRD VIDEO 1990)
D: BEN CROSS, MARYAM D'ARCO

Ben Cross übt. Den Vampir nämlich. Ebenjenes muß er in der Neuauflage von *Dark Shadows* mimen. Also schmeißt er seinen Charakterkörper in eine US-TV-Produktion, die noch dazu in Mexiko gedreht wurde. Beste Voraussetzungen für einen schlechten Film also. Gnädigerweise gefehlt. *Nightlove* erzählt die Geschichte einer Vampirin, die sich in einen Arzt verliebt, der es schafft, ihr einzureden, sie leide an einer seltenen Blutkrankheit. Derweil will ihr Geliebter, ein Blutsauger in schleimigster Chris Lee-Tradition, dem dämonischen Single-Dasein nicht zusprechen und entführt sie. Erstaunlicherweise ist der Arzt zur Stelle und weiß sogar, weshalb Vampire behaupten, sie tranken "die Furcht im Blut ihrer Opfer". Ein *Lost Boys*-Finale schließt die atmosphärisch ausgeleuchtete Spitzzahn-Story.

Zuerst mal sollte man den Film nicht zu ernst nehmen. Das tut der Arzt leider auch nicht und übertreibt hemmungslos (er erinnert fatal an Doc Brown). Ben Cross und Beauty D'Arco geben ihren performances jedoch den nötigen dramatischen touch. Cross übertrifft sich an und ab selbst, etwa wenn er sagt: "Machen sie die Tür auf, oder ich reiße ihnen die Wirbelsäule heraus und mache daraus eine Blockflöte!". Leider werden solche Nettigkeiten dann doch nicht realisiert. Aber ein explodierender Vampir und ein paar wirklich nette Gedanken zum Thema Vampirismus machen etwas her. Die Beleuchtung der MAZ-Produktion ist sehr gut und dramaturgisch hat der Regisseur die eh nicht sehr schwierige Materie im Griff. Ben Cross bekommt von mir den Stempel als guter Comedy-Vampir und an auch geht die Warnung: It's only TV, but you'll like it!

Daumen hoch für die mexikanische Haushälterin und die UV-Lichtidee.

Hinweis am Rande: Markus mochte den Streifen überhaupt nicht. Er fand ihn sogar von vorne bis hinten dämlich. A matter of taste...

10



It is a matter of good breeding. Really.





CHILLERS

USA 1988 (BRD Video 90)

Scala Video, 90 Min.

R/W/P: Daniel Boyd

K: Bill Hogen

E: Glen Harless

D: Jesse Emery, Laurie Pennington, Jim Wolfe

Ich gebe es zu: Chillers habe ich mir gestern nur ausgeliehen, weil er ein schöneres Cover hatte als Elvies oder Ghostwriter. Außerdem hatte er laut Packungsaufdruck einen Preis bei einem Horrorfilmfestival gewonnen (vermutlich bei dem aus Midnight Matinee). Ich war überrascht, als sich der vermeintlich B-Creature-Film als Anthologie-Streifen mit EC-Anleihen entpuppte (noch dazu auf MAZ). In einem verlassenen Busbahnhof treffen sich einige Menschen, die noch lange zu warten haben. Also erzählen sie nacheinander die Alpträume, die sie letzte Nacht hatten. Wer hier schon an 'Vault of Horror' von Amicus denkt, liegt nicht falsch.

Schwarze Geschichten

1.: Ein junges Mädchen lernt im Schwimmbad einen jungen Springer kennen und lieben (unter der Dusche). Daß er in Wirklichkeit schon tot ist, wissen wir seit EC und Twilight 2. Der Regisseur weiß es auch und schwenkt unvermittelt in eine rabenschwarze Zombie-Story. Zu langer Anfang, schwaches Ende, aber nett makaber.

2.: Drei Pfadfinder gehen mit einem Betreuer in den Wald, aus dem sie ein grimmiger Jäger verschrecken will. Als zwei Jungen verschwinden, ist der Täter klar. Oder? Eine wieder ziemlich bösertige Geschichte. Bleibt aber immer in den Geschmacksgrenzen (wie der ganze Film), was ihm nicht unbedingt gut tut.

3.: Eine Frau verliebt sich in einen Nachrichtensprecher, den sie auch kennenlernt. Der zärtliche Liebhaber hat aber ziemlich unangenehme Eckzähne... Eckzähne... Schlapp erzählt, trotz des interessanten Anfangs.

4.: Ein junger Mann entdeckt, daß er Menschen aus dem Totenreich mit Hilfe der Todesanzeigen zurückholen kann. Er hätte sich aber etwas genauer über das Vorleben seiner Klienten erkundigen sollen. Nett gemacht, gut durchgezählt. Die straffeste der Geschichten.

5.: Ein Professor erzählt von einem Inka-Rachegeist, den eine Schülerin prompt beschwört und damit etwas Hektik verursacht. Dumm und unnötig, wenn auch mit ein paar Effekten angereichert.

Endlich kommt der langersehnte Bus. EC-Fans kennen jetzt natürlich das Fahrtziel. Wenn der Junge aus dem Bus gesprungen ist, sollte man schnell den Rekorder abschalten, um sich nicht durch die schlechteste Schlußpointe der Filmgeschichte den Spaß zu verderben.

Naja, wer Kurzgeschichten mag und nach den diversen Fernsehserien (die z.T. wesentlich besser sind) immer noch nicht die Schnauze voll hat, bekommt bei Chillers augenzwinkernde, brauchbar gemachte MAZ-Ware ohne große Höhen. Die Make-Ups sind sparsam, aber recht nett. Das Ganze sieht nach einer Studentenproduktion aus. Also: Für sein Budget recht akzeptabel. Nehmt ihn mit, wenn ihr mal ziemliche Langeweile habt und jeden Klassiker schon 10 mal gesehen habt. TD

Lobster-Man from Mars

USA 1990 (BRD Video 1990)

K: Gerry Lively

D: Deborah Foreman, Anthony Hickox, Patrick McNeely, Tony Curtis

Irgendwie muß Anthony Hickox ein ziemlich eifersüchtiger Typ sein. Kann man bei Deborah Foreman aber auch verstehen. Wenn er schon nicht ihr Regisseur sein kann, will er wenigstens ihr (Film-)Partner sein. So auch bei diesem In-Joke von Film. Mehr als ein einziges Klischeesammelarium von Monster-Haulern ist Lobster-Man nämlich nicht. Hickox steuerte auch seinen Kameramann Gerry Lively hinzu. Die Story goes like this: Dem Mars geht die Luft aus. Der Marskönig schickt den schrecklichen Lobster auf die Erde, um mit dem Ro-Man (kennt ihr noch aus Robot Monster) neue Atmosphäre zu kauen. Ihre UFO-Landung wird jedoch von einem jungen Pärchen beobachtet, deren Onkel zufällig Astronom mit Spezialgebiet Mars ist. Im Laufe der beschauerten Handlung gesellen sich noch ein Militarist und ein Privatdetektiv dazu. Einzelheiten will ich um deren Impact willen nicht vorweg nehmen.

SCIENCE THRILLS!

HORROR THRILLS!



Rahmenstory: ein Filmproduzent braucht einen Flop für die Steuer. Statt aber bei Cannon nachzufragen, setzt er sich in die Probeaufführung des o.a. Lobster-Man, den ein junger Freak zusammengebastelt hat. Er ist fassungslos/begeistert.

Das Problem einer Parodie auf 50'er-Hauler ist zweifellos die Komik, den den Originalen schon innewohnt. So etwas ist schlecht zu kopieren. Aber Drehbuchautor Bob Greenberg hat sich redlich Mühe gegeben. Alle Klischees sind, die Tricks sind erschütternd schlecht und die Dialoge sagenhaft. Als das Pärchen z.B. feststellt, daß ihre UFO-Fotografien unbrauchbar sind und man ihnen nicht glauben wird...

Er: Jetzt können wir nur noch EINS tun!

Sie: Du meinst....???

Er: Ja, wir lassen uns unser Geld zurückgeben

So plätschert der Film amüsant, aber zu lang vor sich hin. Debbie ist wie immer die Sweetness in person und Tony Curtis ist als Produzent ein ebenbürtiges Pedant zu Anthony Perkins in Shadow of Death. Spoofs wie dieser



sind nur für Kurzfilme gut, wie auch schon Lenny Henrys kongenialer "The day they cut our budget" bewies. So aber zieht sich das Ganze ein wenig.

Fazit: Ansehen, wenn man sehen möchte, wie man eine Parodie auf filmische Inkompetenzen dreht.

TO

CLASS OF 1999

USA 1989 (BRD Kino 1991)

R: Mark Lester

D: Pam Grier, Patrick Kilpatrick, Stacy Keach



Da haben wirs. Im Zuge der allgemeinen Fortsetzungseuphorie hat sich Mark Lester breit-schlagen lassen, seinen Classpunk-Streifen 1984 fortzusetzen, diesmal jedoch mit Akzent auf SF. Mit 5,6 Mio.\$ ist er für eine Produktion dieser Größenordnung eigentlich noch relativ bescheiden geblieben (die Ambitionen des Films blieben es aber auch).

In der nahen Zukunft (natürlich 1999) haben sich um die Schulen herum sogenannte "Free Fire Zones" entwickelt, gesetzlose Zonen, in die sich keine Polizeieinheit hineintraut. Die Schüler haben den gesamten Lehrbetrieb unter ihre Kontrolle gebracht. Fragen, warum dann der Schulbetrieb noch aufrechterhalten werden muß, stellen wir lieber nicht. Das Schulministerium entscheidet sich, dem Lehrermangel durch Roboter beizukommen. Diese sind (ab hier ahnen wir, was kommt) umgebaute Maschinensoldaten.

Mittlerweile kommt einer der jugendlichen Vagabunden aus dem Gefängnis. Er hat die Nase gestrichen voll von Gewalt und Drogen. Er verliebt sich in die Direktorentochter. Als dann die Roboter überraschenderweise (ha!) durch-drehen, steht er dann zwischen allen Fronten. Er versucht, seine Ex-Kumpels zum Zusammenhalt gegen die Mordeaschinen zu motivieren.



1999 ist ein Genre-Film für die etwas härtere Fraktion, weniger wegen der Effekte als wegen der Ausrichtung auf halbstarke Jugendliche. Der Haken: abgesehen von der Unlogik der ganzen Story ist der Protagonist ebenso clean und anständig wie der Durchschnittsteenie aus den Friday-Filmen. Lester traut sich keinen Schritt, die Gewalttätigkeit des Um-

felds auf die Darsteller zu übertragen. Abgesehen davon weiß Lester, wo er ansetzen muß. 1999 ist ein flott inszenierter Action-Streifen mit stimmiger, düsterer Atmosphäre und einigen satten Terminator-Effekten. Es wird geschossen, gemordet, geprügelt und gedopt. Man kann die Guten von den Bösen unterscheiden und kein unanständiger Plottwist verdirbt die Vorhersehbarkeit des Films.

Die Ausstattung ist gut, die Darstellung der Zukunft unglauwürdig. Die Schauspieler (Mail-collin McDowell hat leider eine undenkbar Nebenrolle) sind gut (Mrs. Blexpotation Grier ist immer noch eine Augenweide). Nur Traci Lin (Fright Night 2) ist fehlbesetzt. Ideen hat dieses Konglomerat aus Robocop und diversen Gangfilmen zwar nicht, aber wenigstens weiß Lester, wie man einen anständigen Reißer inszeniert. Die harten FX sind zum Teil sehr fetzig, denn Gewalt gegen Roboter ist ja NOCH erlaubt.

Ein B-Picture, spannende Unterhaltung, angenehm kompromißlos und durch die Thematik eigentlich veraltet. Aber: Er macht Spaß. Und Action-Filme für Fans sind ja sowieso selten genug. Wärmstens empfohlen!

TO

THE LAUGHING DEAD



BRD VIDEO ?

R: S.P. SONTOW

D: S.P. SONTOW, TIM SULLIVAN

SFX: JOHN (BAD EFFECT) BUECHLER

Priester Zeke unternimmt mit einem Bus voll reiselustiger Touristen eine Butterfahrt nach Mexiko. Dort bereitet man sich auf das bevorstehende Fest des lachenden Todes vor. Als unsere Gruppe an ihrem Bestimmungsort eintrifft, lernen sie erst einmal Atzteken-Geister kennen, die für ihre Kunststücken von den Touristen Geld zugesteckt bekommen und den merkwürdigen Dr. Um-Tzec.

Dr. Um-Tzec befindet sich ebenfalls in den Vorbereitungen des Festes, denn sein angebeteter Atzteken-Gott soll sich zur Zeit des Festes materialisieren. Dr. Um-Tzecs Vorbereitungen äußern sich jedoch nicht in fleißigem Kuchenbacken, er reißt in einer endlosen Doferszene unzähligen Kindern die Herzen aus der Brust und wischt sich dabei gestreift den Schweiß von der Stirn.

Als Gastkörper für seinen Gott hat er den Priester ausgewählt, dessen anhänglichen Touristen er allerdings erstmal in einigen Gore- und Splatter-Highlights beseitigt.





Doch ein paar heldenhafte Touristen überleben und müssen nach einem Basketballspiel mit den Harlem-Zombietrottern den Kampf zwischen zwei Atztekischen Ober-Göttern ansehen. Hört sich schräg an, nicht wahr? Doch leider kommt der Film trotz seiner witzigen Ideen nicht so richtig in Fahrt. Das mag zum Teil an den schlechten Schauspielern liegen, die sich aus Sontows Freundeskreis zusammensetzen und allesamt Buchautoren wie Sontow selbst sind. Nur Sullivan als Priester und Sontow als Dr. Um-Tzed können schauspielerisch überzeugen. Mit einem kurzen Auftritt von Horrorfilm-Veteran F. Ackermann wird dieser filmische Insider-Joke abgerundet. Die Splatter- und Gore-Effekte sind alle sauber in Szene gesetzt und dürften wohl jeden Effektinteressenten feucht werden lassen. Doch läßt die Sache am Ende einen schlechten Nachgeschmack zurück, wenn da nicht

ein gewisser Herr Buechler wäre, der schon viele Filme mit seinen OB-15 Monstern gestraft hat. Im großen und ganzen ist Sontows Filmdebut nicht straff genug erzählt und weist noch zu viele inhaltliche Schwächen auf. Vielleicht beim nächsten Mal mit anständigen Schauspielern und ohne Buechler! MM

der Bodensatz



THE DEAD PIT
BRD VIDEO ?
R: BRETT LEONARD
D: DR. RAMZI AND HIS ZOMBIES

Hier haben wir es mit Brett Leonards eigener Version von EINER FLOG ÜBER'S KUCKUCKSNEST zu tun. Jack Nicholson wird durch eine vollbusige junge Dame mit Namen Jane (where's Tarzan) Doe ersetzt. Sie leidet unter Amnesie und weiß noch nicht einmal ob sie weiblich oder männlich ist.

Zu ihrem Nachteil sieht sie dauernd einen unheimlich aussehenden Arzt und eine Menge andere absurde Sachen, die leider nur sie allein sieht. Die Ärzte halten sie daraufhin für noch beschwerter als sie es oh schon ist.

Doch sie findet einen Strafling, der nur auf der Durchreise in der Heilanstalt ist und der ihr alles glaubt. (Wie war das nochmal in EINER FLOG ÜBER.....)

Der unheimliche DR. wird mit vereinten Kräften als James Vater entlarvt, der mit Formaldehyd in der Anstalt verbotene Experimente ausübte und dadurch Zombies produzierte. Man, wie das wieder alles zusammenpaßt! Showdown-alles kaputt-ENDE

Visuell ist der Film gut in Szene gesetzt, eine Menge buntes Licht und Nebel, der die dünne Storyline verschleierte.

Ansonsten haben wir es hier mit einem langatmigen und langweiligen Stinker zu tun. Uns Nadi von den EDDIES hatte schon recht als er meinte "DEAD PIT-klint wie ein toter Holländer". Und genauso stinkt er auch! MM

SKINNED ALIVE
USA 1989
P: David de Coteau

Jetzt wird es schwierig. Von diesem Film kann ich euch die Story nur sehr grob erzählen, weil wir nach 3 Minuten beschlossen haben, den Streifen im Schnellvorlauf anzusehen, um allenfalls mal bei den Gore-Szenen anzuhängen. Eine Familie, ungefähr die No-Budget-Kreuzung aus Near Dark und TCM, zieht durch die Lande und bringt Leute um. Diese häutet man relativ unspektakulär. Ein decent citizen setzt sich zur Wehr, gewinnt und wird (Überschuldung!) erschossen. Um dem Streifen keine Zeile zuviel einzuräumen, fassen wir die Effekte mit "Amateurlauf, 1.Tag" und die schauspielerischen Leistungen mit "Ed-Wood-School-of-acting" zusammen. Scott Spiegel, alter Raimi-Kumpel und "BLOOD NIGHT"-Regisseur, versucht als Chef der Bande, witzig zu sein, was ihm auch vollauf mißlingt. Das Budget hat anscheinend bei 2,50 gelegen. Ach nein, macht 2,30 draus. Der Vorspann (kreativ, kreativ) mit einem Amiga gestaltet, weshalb er ungefähr so professionell aussieht wie der Vorspann des zweiten Evil-Ed-Videos (nein, eher schlechter).



Kommen wir nun zum abschließenden, verbreitungsfähigen Fazit: Der Regisseur hat bei mir angeschissen, da er seinen Film auf selbige Art ins Tageslicht gebracht haben muß. Die Qualität dieser Aussage entspricht denn auch der Qualität des Films. TD

FLESH-EATING MOTHERS
USA 1989

Flesh-eating mothers ist ein Film mit den denkbar schlechtesten Voraussetzungen: Er hat kein Budget, keine halbwegs talentierte Crew und die Idee (Mütter werden durch Viren zu Kannibalen) wäre allenfalls etwas für einen halbstündigen Kurzfilm (vielleicht mit Lobster-man from mars als Double-Feature). Und die Gore-Szenen sind da, auch eklig, aber zu inkompetent und außerdem nicht einfallreich. Wenn ich mir mal die Mühe machen würde, alle abgerissenen Arme meiner bisherigen Zuschauer-Laufbahn zu zählen... aber das führt zu weit.





Na gut: Die Kinder der fleischfressenden Mami suchen einen Weg, ihre Welt wieder in geordnete Bahnen zu bringen. So laufen also die Protagonisten durch die Kleinstadt (eine No-Budget-Version spielbergischer Klischees), reden viel, fallen ab und an den Beißern der Mütter zum Opfer und finden schließlich ein Heilmittel (was die meisten Zuschauer aber nur noch im Halbschlaf wahrnehmen). Die Komik des Films geht leider völlig daneben.

Okay, fazittieren wir: Ein Film, der nichts, was er versucht, halbwegs hinbekommt: Gore, Komik, Spannung. Dummerweise funktioniert etwas, was hier nicht hergehört und den Film zu sehr bremst: Die glaubwürdige Darstellung des amerikanisch-biedereren Kleinstadt-Lebens mit all den zugehörigen Lügen und falschen Fesseln.

Stepford Wives war einfach besser! TD

TOKIO-THE LAST MEGALOPOLIS JAPAN 1989

Nun grenzt es ja an und für sich schon an Wahnsinn, sich einen japanischen Katastrophenfilm mit französischen Untertiteln anzusehen.

Wir, die wir dieses Wagnis auf uns genommen hatten, wurden denn auch belohnt mit einem Ausblick auf die ferne Zukunft, in der ein böser Dämon (’ne Art japanischer Neofaschist) mit diversen Giger-Apparaturen (aus dem Spielzeugladen um die Ecke) und kruden Krabbeltieren die Weltherrschaft antreten will. Domsday (Dummsday?) is near!

Bis die vielgepriesenen Effekte ob ihrer Billigkeit den vollen Brechreiz entfalten konnten, ging viel Zeit ins (Spielzeug-)Land, die aber sinnvoll genutzt werden konnte zu einem Intensivkurs in japanischen Gemeinplätzen.

Schauspielerische Leistungen zeigten sich da trotz intensiver Suche nirgends. Das erleichterte Gröhlen des Publikums bei den ersten Abspanntiteln dieser angeblich bereits gekürzten 2 1/4-Stunden-Version wurde natürlich gefolgt von einem kollektiven BUH!, das auch den Rest des paralyisierten Publikums aus seiner nicht minder kollektiven Erstarrung löste.

Naja, es hätte auch die ungekürzte Fassung sein können. Ein japanischer Film aus Japan, wie man so sagt.
Christian Kessler



ALIENATOR

USA 1989 (BRD Video 1990)

90 Min. (90 Min. zuviel)

R: Fred Oweie Rey

D: Jan-Michael Vincent, Tegan Clive



A: Hey, ich habe mir den neuen Ray ausgeliehen, Alienator heißt er.

B: Bist du krank oder kommt deine Schwiegermutter zu Besuch?

A: Weder noch. Ist ja auch nur für den einen Nachmittag.

B: Und? Wie wars?

A: Hatte Deep Space ein Budget?

B: Wenig, aber doch.

A: Alienator leider nicht. Aber Freds Regiefähigkeiten trugen den Film.





B: Zu Grabe ?
 A: Erfaßt. Aaaaaaberrrr.....
 B: Was ? Nun red' schon !
 A: Jan-Michael Vincent...
 B: ...von dem die Cyclopper glauben, er sei Michael York in Off Balance ?
 A: Ja, der. Er spielt einen Bösewicht, der noch dazu von einem Besessenen synchronisiert wurde. Dieses Gelalle ist Camp-Stuff 1a !
 B: Und die Story ?
 A: Die willst du nicht hören.
 B: So schlimm ?
 A: Schlimmer. Beyond your imagination.
 B: Was machen die Effekt-Leute ?
 A: Schlafen vermutlich, bis auf einen Igitt !
 B: Sonst noch was ?
 A: Ja, ich brauch' jetzt ein Bier.
 B: Stimmt, mir ist nur vom Hörensagen schon schlecht. Prost und hau weg die Kacke !

Soweit der Dialog zweier ungenannt bleiben wollender Fans schlechter Filme. Nach dem Besäufnis zu Alienator-Ehren lagen sie drei Tage im Koma. TD

LINNEA QUIGLEYS HORROR-WORKOUT

"Die Wichsvorlage für Fango-Leser" (Nagi) Breit beworben und nur im Kauf erhältlich, das erste starring vehicle für die untalentierteste Schnepfe des Genres. Mit aller Vehemenz versucht uns Linnea hier zu beweisen, daß ihre Fans gehirntot sein müssen. Aber, wie immer, der Reihe nach.

"LINNEA QUIGLEY FANS WILL BE IN ECSTASY..."

Workout ist nichts. Kein Aerobic-Tape (auch wenn sie manchmal mit Freundinnen in Dessous herumhüpft), kein Episodenfilm (auch wenn sie mitunter Clips ihrer schlechtesten Filme vorführt, als seien sie von Cronenberg), keine Selbstparodie (was so schlecht ist, kann sich nicht selbst parodieren), kein Film (ein vermutlich an zwei Wochenenden abgedrehtes Vi-

deoband, geeignet für Taubstummblinde). Somit bleibt ein nicht mal als Kuriosum erträgliches Stück Mist, das seinen einzigen Höhepunkt hat, wenn Linnea wahrheitsgemäß ausruft: "I know what you're doing when you are watching my movies !"

Bei den sportlicheren Szenen gibt es ein paar wunderbar spekulative shots durch die Beine der Aktrizen hindurch. Und die abschließende Slasher-"Parodie" ist leider weder lustig noch irgendwie notwendig/wünschenswert/anschaubar/erträglich/ignorierbar. TD



INTERZONE

Italien 1989, 90 Min.

R: Deran Serafian

P: Joe D'Amato

B: Deran Serafian, Carlos Aurel

D: Bruce Abbott, Teagan Clive

Hey Mann, Interzone vereinigt ja die Elite des Italo-Heulers von Zombie 3 über Maneater bis Zombie 4. Und dann haben wir es noch mit einem Mad-Max-Mischmasch als Parodie zu tun. Wie Bruce Abbott da hineinstolpern konnte, tut hier wohl nichts zur Sache. Die Story ist so inkompetent wie möglich: Die postnukleare

Wie wär's mit 'nem Fanzine, was über GHOSTBUSTERS II, BATMAN, INDIANA JONES UND DER LETZTE... HALT!!!

Bin ich denn hier Euer Lulli, oder was? Wenn Ihr sowas lesen wollt, schafft Euch gefälligst eine Zeitschrift an, die mit ' beginnt und mit ' aufhört!

Könnt Ihr an jeden Kiosk kriegen.

Wenn Ihr jedoch Interesse habt, was über THE DEAD PTY, SALO, BLOODTHIRSTY BUTCHERS, SLAUGHTER, DEMON LOVER, CARNAGE (1983), MAD RON'S PREVUES FROM HELL, BRIDE OF RE-ANIMATOR, SPONTANEOUS COMBUSTION, LIQUID SKY, MUTATIONS, MARK OF THE DEVIL I + II sowie

Peter Jackson's MEET THE FEEBLES und'n Interview mit Peter Jackson zu lesen, dann schickt 'ne lullige DM 0,60- Briefmarke für detailfreudige Details an

CRYPT KEEPERS

Ralf Hess

Reeperbahn 12, D-2150 Buxtehude

Order Your Copy Now!!





Welt hat eine Interzone, in der Mönche mit den Namen aller Elektronikfirmen die letzten Überreste der Zivilisation verteidigen. Sie brauchen aber einen Retter gegen marodierende Banden (angeführt von "Alienator"-Terminator Teagan Clive, ein Monster von Frau). Dieser lederklüftige Hartmann ist natürlich Swan. Er nimmt den Auftrag etwas widerwillig an. Der Rest ergeht sich in Prügeleien, Foltereien, Explosionen und sonstigem Mambojumbo. Die Komik von Interzone liegt hauptsächlich im unbeabsichtigten Bereich. Die Inkompetenz hat etwas Schnuckeliges. Bruce Abbott aber quetscht aus seiner Rolle tatsächlich so etwas wie Ironie heraus. Man muß sich einfach fragen, ob ein Genre aus ungefähr 8000 Filmen bessere Arten bietet, sich zu unterhalten.

Von Budget reden wir besser genausowenig wie von schauspielerischen Leistungen. Aber mich juckt der Gedanke, wieviel uns erspart gegeben wäre, hätte jemand die Intelligenz besessen, den Drehort auszubomben. Der gesamte italienische Bad-Gore-Film wäre dahin gewesen. Schade! TD

VIDEO SPACE

THE TERROR WITHIN
USA 1989 (BRD Video 1990)
85 Min., uncut
R: Thierry Notz
E: Dean Jones
M: Rich Conrad
D: Andrew Stevens, George Kennedy

Gleich vorweg: Ich weiß nicht, ob der Streifen in Argentinien oder Mexiko gedreht wurde, aber die USA waren es nicht. Es ist mal wieder Post-Holocaust. Endlich ist das Problem der Überbevölkerung gelöst. Aber statt mit Mullahs und Ministern muß man sich mit Monstern und Mutanten herumschlagen. Eine Forschergruppe in einem unterirdischen Bunker direkt unter der Mojave-Wüste verlieren den Kontakt zu den anderen Stationen. Ein Mädchen aus der verseuchten Umwelt, daß sie aufnehmen, entpuppt sich als (unheil-)schwanger. Es kommt zur üblichen Monstergeburt, gefolgt von üblichen Monsterjagden in üblichen Stationsgängen, unterlegt mit ein paar üblichen Morden. Wir schließen mit einem üblichen Finale. Glücklicherweise handelt es sich bei diesem Film um eine Corman-Produktion. Dadurch ist ein gewisser Mindest-Standard garantiert. Er geht auch keine Risiken ein. Die Alien-Masche funktioniert auch nach 10 Jahren noch, wenn einem auch alles mittlerweile sehr bekannt vorkommt. Erfreulicherweise hat der Regisseur die Dramaturgie recht gut im Griff. Kräftige Hilfe leisten dabei die durchweg guten Schau-

spieler (alte Garde Stevens und Kennedy), denen man ihre Rollen durchaus abkauft. Weniger glaubwürdig ist das Man-in-a-rubber-suit-Monster. Da hätte man etwas mehr Mühe und Budget investieren können. Andererseits ist die Kameraarbeit sehr schön und atmosphärisch und auch an den Sets ist nichts auszusetzen. Zum Glück erlaubt sich die Produktion auch ein paar kleinere Gore-Effekte.



Nach unendlich elenden Kincaid/Ray/Manoogian-Ausflügen in das Genre des Monster-B-Pics ist es mit Terror within umso deutlicher, daß der gute Roger weiß, wie ein Film dieser Kategorie auszusehen hat. Ordentlich gemacht, gut gefilmt und mit einer brauchbaren Portion vorhersehbarer Klischees versehen. Trotzdem sollte Corman ALIEN endlich in Frieden ruhen lassen. Wie wäre es zeitgemäß mit einem B-Ripoff von Hellbound? TD

DAS ALIEN AUS DER TIEFE (ALIEN TIME OF PANIC)
(Italien 1989, BRD Video 1990)
R: ANTHONY M. DAWSON
D: Daniel Bosch, Charles Napier

Aliens sind wieder in. Groß müssen sie sein. Am besten noch unter Wasser. Dummerweise können sich die fleißigen Italiener aber keine aufwendigen Unterwasseraufnahmen leisten, also mußte der ganze Plot (komm, plot, komm) auf eine Insel verlegt werden, zumal man da prima billige Filme drehen kann. Und für die Aquanauten ist wenigstens genug Wasser drumherum. Nun noch die Geschichte: Um vehement zu zeigen, daß wir nichts gelernt haben, bauen wir eine sozialkritische Story auf. Es geht da nämlich um eine Atomfirma, die Atom Müll in ein Atomloch (ach, Quatsch)...Naja, also da ist so ein Vulkankrater. Wenn die ihre Fässer da reinplumpsen lassen, geht der Vulkan hoch wie ein Mikrowellenherd (Siemens 750 Watt). Zwei furchtlose Reporter sind nicht weit, um diese miese Masche zu filmen. Als ob die Firma dadurch nicht schon genug Ärger hätte,





lockt der Atommüll noch ein Monster aus dem All an, welches über Nacht in einen See plumpst (wovon wir natürlich nichts sehen, schließlich hätte das Geld gekostet). Dieser Schaufelbagger fährt nun schwarzlackiert durch den Film und bedroht alles, was zwei Beine und eine Reißverschluss an der Hose hat. Die Wissenschaftler der Firma könnten zwar mit einer Gasmischung einen Versuch starten, aber der Chef hält eine kleine Atom-bombe für den besseren Versuch. No kidding! Es ist sowieso eine coole Nummer: Einmal 'erschießt' er einen Mitarbeiter, weil dieser Angst gehabt hat ("Furcht steckt an"). Charles Napier ist halt in jedem B-Film ein Spaß. Beim großen Schlußkampf geht es dann noch einmal so richtig zur Sache. Machen wir die Bewertung kurz und schmerzlos: Mittelmäßig gefilmt (aber wenigstens ertragbar), schlecht gespielt, hundsdröselige FX, schauerliche Dialoge und eine so billig zusammengelackte Storyline, daß man diesen Margheriti (wie auch seine meisten anderen) an jeder Stelle des Films gefahrlos abschalten kann. Daumen runter! [p]

SPACE MUTINY

SPACE MUTINY
Südafrika 1989 (BRD Video 90)
Starlight Video, 90 Min.
R: David Winter
E: John Dykstra (aus Kampfstern Galactica)
D: Reb Brown, Cameron Mitchell, J.P. Law

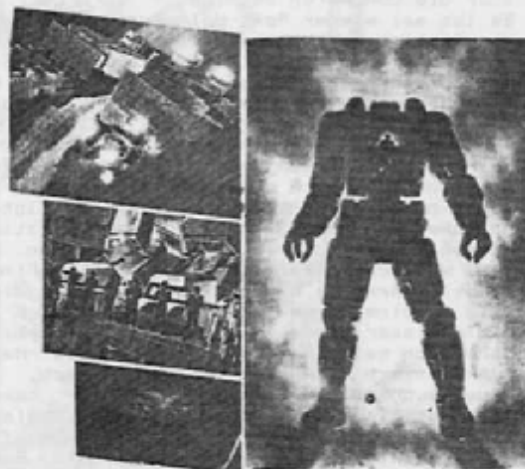
'Wie nur? Wie konnte ich DAS nur tun?' Mit immer weiteren Schlägen auf die Tischplatte trieb ich die Fernsteuerung meines Fernsehers tiefer in meinen Rücken. Nur ein Profi konnte aus meinem Gegrügel noch meinen Standard-SF-Bewertungssatz heraushören: 'Was muß man sich als SF-Fan NOCH alles bieten lassen?' Mit einem gekonnten Griff drehte Markus die Fernsteuerung aus meiner Klappe und wischte vorsichtig Blut- und Schneidezähnereste ab. 'Wunn', gab er zu bedenken, 'man die Farbe rausdreht und sich dann stellt, kann man das Ganze doch als mittelmäßiges 30-er Jahre Serial verkaufen.' Ich suchte fluchtartig das Badezimmer auf und entledigte mich spontan meines Mittagessens (Iglo Bistro-Baguette Salami), meiner Backenzähne und dem Rest des Film, als da wären:
1. Mädchen in blauen Bikinis und Silberschärpen.
2. Männer mit silbernen Overalls, Schulterpolstern oder Roben. Sicherheitskräfte mit Moto-Cross-Masken und Skimützen.
3. Eine Viertelstunde Galactica-Footage (inklusive einer Brückenszene mit Lorne Greene).
4. Ein Buster Crabbe-Verschnitt (Reb Brown), der den halben Film im Unterhemd durchsteht.
5. Ein John Phillip Law (Sindbad), der als Bösewicht nach jedem Halbsatz 'Ha,Ha' macht.
6. Umgebaute Golfcaddys, die mit Sperrholz zu Nachfahrzeugen gemacht wurden.
7. Eine alte metallverarbeitende Fabrik (ungefähr 150 Jahre alt) als modernes Raumschiff-Interior.

Ich mag einfach zu so einem Film nichts sagen, wenn ich auch meine Alien Transformations war noch schlechter (weil unköniglich). Als kostenloses Lachkabinett okay, aber Geld für so etwas auszugeben zeugt von Masochismus und sollte bestraft werden. Zum Schluß lasse ich die Hauptdarsteller noch einmal zu Wort kommen. Ihre Aussagen lassen sich problemlos auf diesen Film anwenden:
Reb Brown: Ach, das hat doch alles keinen Zweck. So ein Dreck.
John Phillip Law: Bin ich denn nur von unfähigen umgeben?
Cameron Mitchell: Ich habe das Gefühl, ich habe versagt.
Da können wir allen Beteiligten nur Recht geben! TD

ROBOT JOX

USA 1987-1989 (BRD VIDEO ?)
R: Stuart Gordon
E: David Allen
K: Mac Ahlberg
M: Frederic Tiegorn
D: Gary Graham, Anne-Marie Johnson

Ah, ja, also, gut okay, ich bekenne: Ich habe mich gegen jede Vernunft und die Versicherung mehrerer Filmfans (Hallo Harry, Frank und die Truppen) geweigert, an die Möglichkeit zu glauben, Gordons langverzögertes SF-Projekt könne schlecht sein. Ich leiste Abbitte. Ich schäme mich. Robotjox ist so schlecht, daß einem das Frühstück wieder hochkommt.
Joe Haldemans Story ist ja ganz nett: Die Menschen tragen territoriale Konflikte in der Zukunft mit Robotern aus, die von Menschen gesteuert werden, die in der Zentrale der gigantischen Kampfmaschinen sitzen. Assistiert werden sie von der Steuerzentrale des jeweiligen Landes. Leider haben die USA in letzter Zeit Pech: Ein Verräter verrät (was sonst?) die neuesten Waffen der Roboter an den Soviet Bloc (ja, die Perestroika hat in der SF noch keinen tieferen Eindruck hinterlassen). Und durch einen Unfall tötet der amerikanische Champ auch noch dreihundert Zuschauer, weswegen er auch seinen Jockey-Dress an den Nagel hängt. Seine Nachfolgerin unterliegt dem bösen Russen Alexander natürlich, woraufhin unser Hero noch einmal den Schrott-Robot bestiegt...





Abgesehen von der politischen Kurzsichtigkeit der Geschichte fallen all' die Riesenroboter-Klischees auf, die nicht erst seit den Transformers, sondern schon seit Goldorak zum alten Eisen gehören. Nun hätte es ja ganz interessant sein können, diese Maschinen mal in einem Realfilm zu sehen, aber leider machen die Special-F/X so ziemlich jeden möglichen Fehler: Die Kamera steht permanent an der total falschen Stelle, damit wir auch ja erkennen, daß es nur Modelle sind; Die Kopierarbeiten sind schludrig; Die Sets sind deutlich aus Papppe: Die Nahaufnahmen passen nie zu den Stop-Motion-Szenen; Die Weltraum-F/X sind so unglaublich wie unmotiviert; Die Modell-Puppen sehen auch exakt so aus. Mit einem Budget von 9 Mio.\$ (größtenteils durch die Produktionsverzögerungen entstanden) ist Robot Jox die zweite Big-Genre-Budget-Enttäuschung des Monats. Wie sich Gordon so etwas zusammenstümmeln konnte, bleibt mir ein Rätsel. Die Schauspieler kämpfen verzweifelt gegen ein miserables Skript und lächerliche Dialoge an. Gary Graham verspielt seine Sympathien gleich zu Anfang bei einer Kampf-Szene, die vehement beweist, daß er NICHT Chuck Norris ist, es aber versucht. Von Mac Ahlbergs exquisiter Kameraarbeit ist Allens Stop-Motion fällt flach. hier weit und breit nichts zu sehen, und D. Ich möchte dem Film, der ansonsten in allen Sparten Bodensatz ist, aber ein gutes Haar lassen: Die Musik ist sehr schön orchestral. Dadurch paßt sie natürlich nirgends zu diesem Film. Vielleicht hätte man sie unter Robotwar legen sollen, der sein Elektro-Gequatsche ja nun wahrlich nicht verdient hatte. Die beiden Filme gäben ein prima Double-Feature, um den Amis mal ihre SF-Mochnässigkeit auszutreiben.

DARK ANGEL (aka DARK INTRUDER / DEATH ANGEL)
R: Craig R. Baxley
M: Jan Hammer
D: Dolph Lundgren

Geschick gemacht, nenne ich das. Der Programmisch verheißte uns das neueste Machwerk von "MASTERS OF THE UNIVERSE"-Regisseur Gary Goddard. Dankbarerweise klärten uns die Credits aber auf: Craig R. Baxley, Kopf hinter ACTION JACKSON, sollte es sein. Als Beweis fliegt in der ersten Szene ein Auto in die Luft. Just dieses hat sich nämlich ein Außerirdischer Drogendealer als nächtlichen Landplatz ausgesucht. Und weil er was zum dealen braucht, macht er die Stoff-Übergabe eines Drogenkonsortiums zum Blutbad, indem er CD's verschießt (ja wirklich!). Enter Dolph. Als tough cop Jack Caine muß er feststellen, daß es seinen Partner ebenfalls dahingerafft hat (erbarmungswürdigerweise hatten hier aber schon die Gangster den Vortritt). Wie in so ziemlich jedem two-cop-Streifen teilt man Dolpherl nun einen Partner zu, den er auf den Tod nicht abkannt: Klein, arschkriechend und ständig die Vorschritt bei der Hand. Gemeinsam kommt man langsam auf den Trichter, daß man es bei dem Massaker mit mehr als einem simplen Bandenkrieg zu tun hat. Und in der Stadt tauchen nun jede Menge Leichen auf, die man zuerst mit Heroin vollgepumpt hat, um ihnen dann die entstandenen Endorphine durch den Schädel abzusaugen. Auch stellt Spürnase

Cain fest, daß noch ein Außerirdischer herumrennt, der zwar bald den Löffel abgibt, aber unserem hero noch eine formidable Kanone überreichen kann. Somit ist alles o.k. für den Schlußkampf, der nur deswegen kein pyrotechnischer Höhepunkt ist, weil der ganze Film bereits aus Explosionen, Feuergefechten und Morden besteht.

DARK INTRUDER sieht zeitweise so stylisiert aus wie eine Folge Miami Vice. Zu diesem Eindruck trägt auch Jan Hammers Synthi kräftig bei. Wie bei ACTION JACKSON steht krachende Gewalt mit dem notwendigen, weil entschärfenden Schuß Humor im Vordergrund. Dafür ist Lundgren der ideale Schauspieler, zumal niemand so cool so heiße Sprüche ablassen kann. Zum Glück ist seine Rolle nicht allzuweit von der des Punishers entfernt.

Nur eines: Wenn das Alien ständig den Spruch draufhat "I come in peace", und wir dann herausfinden, daß dies nur für die Schluß-pointe nötig war ("and you go in pieces, asshole"), dann hat hier das Drehbuch einen gehörigen Schuß. Ansonsten läuft der Film aber sehr rasant durch und überdeckt seine wirklich mittelmäßige völlig überstrapazierte two-cop-Masche mit vielen, vielen Ideen...die anderswo geklaut sind.



Da haben wir ein bißchen HIGHLANDER, sehr viel HIDDEN, ein wenig WARLOCK und diverse mehr. Aber was soll's? Ich habe mich anderthalb stundenlang köstlich, hirnlos und durchaus gefesselt unterhalten. Wer mehr von einem B-Action-Film erwartet, der sollte seinen Kopf in eine Kloschüssel stecken. Und für Dolph/Punisher-Fans ist DARK INTRUDER sowieso ein Muß. Ach ja: Die Aliens sehen wie eine Mischung aus Kurgan und Fender aus, aber knorke.

Und ein Extra-Hinweis für Sammler: Ja, es gibt eine Substory mit love interest und den üblichen waffengeilen Polizeivorgesetzten... Fast hätte ich es vergessen: Die Effekte sind sehr nett, die außerirdische Drogenpumpe hat mir gut gefallen. Weiter so, Craig. Nachtrag wg. Videofassung: Kaum ein Film hat bisher so schnell alle Stadien durchlaufen. 1 Monat nach der Premiere auf dem Festival im Kino, dann 1 1/2 Monate darauf auf Video. Die Synchro ist okay, vernachlässigt aber einige gute Gags. Dafür ist er uncut. In Ami-Land ist er übrigens ebenso wie Punisher noch nie gelaufen.

Ach ja: Ein besserer Schauspieler als Arnie ist Dolph auf jeden Fall. Außerdem hat er eine wirklich angenehme Stimme. Da lohnt das Original. TD





Yesterdays Future

PLANET DES SCHRECKENS

(GALAXY OF TERROR)

USA 1980, 81 Min.

Dieser Film ist Corman's einziger Post-Alien-Clone, der auch als eigenständiges Produkt aufrecht stehen kann. Er verbindet SF nicht nur mit Horror, sondern auch mit Fantasy. Die Story handelt vom Raumschiff Quest, welches auf Morganthus die Überlebenden des Vorgängerschiffs suchen soll. Auf dieser gigantischen Schrottwelt stoßen sie auf eine Pyramide. Je näher sie dem Zentrum kommen, desto mehr dezimiert sich ihre Zahl. Ihre eigenen personalisierten Ängste töten sie. Am Letzten offenbart sich auch die Funktion der Pyramide.



Der Film ist exquisit gefilmt und kann von der Ausstattung wie von den Effekten her mit jeder großen Produktion mithalten. Er war auch der teuerste Alien-Ripoff. Jedes Detail des Films paßt zusammen. Bei Galaxy of Terror kann man nur noch schwerlich von einem B-Picture sprechen. Dieser Erfolg ist hauptsächlich darauf zurückzuführen, daß die gesamte Equipe der damalige Corman-Zöglinge mit allem Eifer arbeitete. John Cameron (Aliens) konnte hier als Second Unit Director üben (wobei man in den Kampfsequenzen schon seinen eigenen Stil erkennt), die Skotak-Brüder warteten mit den Erfahrungen aus Alien auf, Peter Mancogian (Eliminators, Arena) baute als 1. Assistent Director seiner Karriere vor, Aaron Lipstadt und Don Oppen verdienten sich das Budget für Android und so weiter und so fort. Kaum ein Film hat vorher oder nachher so viel junges Talent zusammengebracht. Man sieht es dem Film auch an und so kann ich jedem nur empfehlen, sich die Kassette (ein paar harte FX sind ja auch drin) auszuleihen. TD

the

**CANNON
VMP**

package.

HILFE, ICH BIN EIN AUßERIRDISCHER (aka DOIN' TIME ON PLANET EARTH)

USA 1989 (BRD VIDEO 90)

Cannon Video, 79 Min.

R: Charles Matthau

K: Timothy Suhrstedt

D: Matt Adler, Candice Azzara, Adam West

Ryan Richmond ist reich, aber irgendwie hat er dasselbe Gefühl wie sein Leidensgenosse in Dark Society: irgendwie gehört er nicht dazu. Seine Lösung, die ihm ein Computerservice unterbreitet, ist allerdings ungleich undramatischer: Er ist ein Außerirdischer. Damit könnte man ja leben, aber andere Bewohner seiner Heimat (man stammt von urzeitlichen Außerirdischen ab) wollen mit ihm als Navigator gen Planet B 52 fliegen. Ob er nun will oder kann oder lieber bei der neugewonnenen Freundin bleiben will, ist Gegenstand dieser federleichten Komödie von Walther-Sohn Charles Matthau in seinem Regie-Debüt. Abgesehen von Maureen Stapleton, die man nur in einer Szene kurz sieht, fällt natürlich A. (Batman) West auf, der mit seiner Partnerin eine selten dumme Darstellung abgefahrter Aliens gibt. Ein paar Side-Gags und Anspielungen auf die Gruppe B 52's können aber nicht vertuschen, daß man sich arg an Ferris orientiert hat. Leider geht die Rechnung nicht ganz auf, zumal man von einer SF-Komödie zumindest ein wenig SF erwartet, aber leider enttäuscht wird. FX gibt es keine, die SF ist fast nicht mal als MC Guffin akzeptierbar. Da bleibt also nur eine absolut harmlose kleine Komödie, die niemanden pikiert, einen wirklich witzigen Anfang hat und ansonsten eher für die Freundin geeignet ist. TD

HOLLISCHE FREUNDIN

(MY GIRLFRIEND FROM HELL)

USA 1989, BRD Video 1990)

Cannon, ca. 85 Min.

R: Daniel M. Peterson

K: Gerry Lively (Waxwork)

D: Liane Curtis, Dana Ashbrook

So, München bescherte uns den Abschluß unserer Screwball-Horror-Comedy-Reihe. In 3 Tagen geschrieben und in 7 gedreht. Budget: 1 Mio. \$ Und dann so eine Story. Ein Mauerblümchen allerhärtester Sorte und ein nicht minder schüchterner Jungmann treffen sich (nach diversen Verkopplungsversuchen ihrer Freunde) auf einer Party. Dummerweise trifft sie noch etwas anderes: Nämlich den Geist eines weiblichen Teufels. *Fortan vernascht sie einen Bimbo nach dem anderen. Zwischenzeitlich trifft der Jäger ein, ein selten dummer Vertreter der postmortalen tee-



Also, rein faktisch gesehen, finden wir so einen Schmarren Scheiße. Aber wenn Horror et- was rein faktisches wäre, könnte ich mir auch Dokumentarfilme ansehen. Näher betrachtet ist "HÖLLISCHE FREUNDIN" eine Teenie-Comedy mit Horror-McGuffin, ein paar netten Sidekicks gegen Religion und Sex und so ziemlich den schlechtesten opticals seit Hellbound. Dafür ist die Kameraarbeit für eine Produktion die- ser Preisklasse recht gut.

Gerry Lively macht sich wirklich heraus. Auch die Stunts und die pyrotechnischen Gags kön- nen sich sehen lassen. Die Schauspieler sind zwar nur müder Teenie-Durchschnitt, aber ich wollte das Arschloch aus ANIMAL HOUSE und die Punker-Göre aus TERRORVISION immer schon mal wiedersehen. Naja, weniger, aber bekannte Ge- sichter freuen einen doch immer. Mit ein biß- chen guten Willen könnte man den Film als hirnverbrannt und dämlich runtermachen, aber er ist wenigstens so ehrlich, sich nicht un- nötig aufzublasen. Nett, harmlos, und so ziemlich ideal, um nach einer langen Video- nacht langsam einzudösen.

Anmerkung: Kein Film, in dem Mädchen Jungs verprügeln, ist ganz schlecht.



nie-Abteilung. Mit einem weiteren Mädchen macht er sich auf die Strahlen, um die Taufe- lin durch die Zeiten zu verfolgen und ihr die Seelen wieder abzujaugen, die sie ihren Opfern genommen hat. Nebenbei liebt er sie auch noch, was aufgrund ihrer höllischen Herkunft etwas kompliziert ist. TD



ALIEN TERROR (SPACE AVENGER)

BRD VIDEO 1990

R. RICHARD W. HAINES

D. ROBERT PRICHARD, MIKE MCCLERIE

Matt ist ein junger talentierter Zeichner, der für das Comic SPACE AVENGER zeichnet. Doch sein zeichnerisches Feindgefühl wird sehr durch die grobschlächtigen Störvidéos seines Chefs verletzt, der immerzu kommunistische Monster und arabische Terroristen als Avengers Gegner verlangt.

Eines Tages trifft er in einer Disco vier seltsame Typen. Matts Fantasie geht mit ihm durch und er macht im SPACE AVENGER aus ihnen außerirdische Terroristen, die durch ein Zeitloch aus den dreißiger Jahren in unsere Zeit kommen. Der Haken bei der Sache ist nur, die vier merkwürdigen Gestalten in der Disco waren genau das eben Beschriebene. Als sie das neue SPACE AVENGER-Comic entdecken zittern sie um ihre Deckung und beginnen ihre Jagd auf Matt.

Wenn ich nicht so ein verrückter Comic-Fanati- ker wäre, würde man den Film bestimmt nicht in unserer Video Vault finden. Vielleicht als kurze Notiz, da er dieses Jahr auf dem Festi- in Brüssel lief.



Der Film hat ein fürchterliches Production Ver- sion und John Bissons Make-Up Effekte halten den Vergleich mit seinen tollen Portfolios in Fanoria #49 nicht stand. Doch hier und da hat der Film einige gut platzierte Witze und einen genialen Insider-Joke.

Eine der Ausserirdischen schnappt sich einen unschuldig aussehenden Geschäftsmann und zerrt ihn in ein Appartement um mit ihm ein paar vergnügliche Momente zu haben. Wegen einer an- deren chemischen Zusammensetzung der Ausserir- dischen verbrutzelt der Geschäftsmann, als sie in Stellung #? ihrem Höhepunkt engaged fie- bern. Der Witz bei der Sache ist, daß der Ge- schäftsmann Jamie Gillis ist, einer der berühmtesten, amerikanischen Hardcore Porno- Darsteller überhaupt. Für den Fan von witzigen B-Movies ist dieser Film ohne Bedenken zu em- pfehlen. Leichte Kost, von der einem nicht schlecht wird. MM





THE DEEP

Im Rausch der Tiefsinnigkeit

Aufruf zur Dialogverweigerung

Torsten drückte mir gestern ein Manuskript von Madame Detjen in die Hand, betitelt "Splatterfilm und Filmkritik, 3. Teil". Nun mal ganz ab von der Tatsache, daß ich Fortsetzungen liebe, muß ich doch nunstens mal eindeutig ein paar Gemeinheiten loswerden. Almut müht sich redlich (nicht erst bei uns) BEIDEN Seiten einen Gefallen zu tun, den Fans und den Kritikern. Den Fans will sie eine etwas differenzierte Sichtweise des Genres anlernen, den Kritikern will sie beweisen, daß a) der Horror-Film nicht pauschal zu betrachten ist und b) nicht jeder Fan wie die Kritiker ist, die genau ebenjenes tun. Dummerweise eckt sie damit überall an. Die Kritiker und die Leser müssen sich nämlich in letzter Konsequenz ihr Diskussionsrecht abgesprochen lassen ob ihrer Inkonsistenz. Ich meine, daß die meisten Horrorfans mindestens so inkonsequent sind wie die Interviewer, steht ja allgemein außer Frage, aber wenn dem so ist, nutzt eine Diskussion (ob öffentlich oder nicht) gar nichts. Den Kritikern fehlt jede Bereitschaft, neutral (Journalistenpflicht!) an das Thema zu gehen, ebenso den Fans. Da DARF an den Genrelieblingen wie TCM oder Argento (quod erat demonstrandum) nicht gezweifelt werden. Man redet also munter aneinander vorbei oder ergeht sich in intelligentem Small talk wie der Tele 5-Moderator, der in der Horror-Night einen Haufen nicht minder bescheuerte "Fans" fragt: "Schlaft ihr denn auch in Särgen?". Überhaupt stelle ich mir die Frage, wo die Medien immer diese kaum fassbaren Beispiele menschlicher Unterentwicklung herbekommen. Ich habe noch keine Diskussion erlebt, bei der die Presse auch nur ein Grundwissen einbrachte, daß ausgereicht hätte, um dem noch tiefer angelegten Grundwissen des Fans Rechnung zu tragen. Darum auch meine Forderung, sich nicht mehr mit der Öffentlichkeit und den Medien auseinanderzusetzen, bis a) wir das Genre selbst auf einen präsentierbaren und diskutierbaren Stand gebracht haben und b) die Medien sich einer sachlichen Auseinandersetzung nicht weiter verweigern. Heute ist es doch so, daß einige Kreise mit Vorliebe die Medien attackieren, weil sie (völlig gerechtfertigt, aber das nur am Rande) als blutrünstige Monster abgestempelt werden, was sie dann in ihren Kommentaren auch peinlich offensichtlich dokumentieren. Und die Herren der schreibenden Zunft interviewen doch niemanden, der nicht publikumswirksam verspricht, sich zum Trottel zu machen. So beharrt man sich munter gegenseitig. Beide Seiten fühlen sich wohl, weil sie bestätigt bekommen, daß es die andere Seite ist, die sich kommunikationsunfähig zeigt. Wenn ich da an die stundenlangen Diskussionen im Freundeskreis denke, ob Buttgereit ein Sexist oder nur ein Vater-gestörter Prolet ist, oder ob man ihm das Prädikat "Filmemacher" in welchem Zusammenhang auch immer um den Hals hängen muß. Und nebenher noch die so oft ausdiskutierte Frage, inwieweit Gewalt notwendig/wünschenswert/abzulehnen ist. Die fruchtbarsten Diskussionen hatte ich mit relativ unvoreingenommenen Mädchen (oho!). Die sind nämlich den shocks and thrills sehr zugänglich, merken aber sehr schnell, wann die Effekte in Selbstzweck abgleiten. Außerdem haben sie natürlicherweise einen Riecher für mies karierten Sexismus. Von denen habe ich noch nie die Frage gehört: Wieswegen guckst du dir solche Ekelhaftigkeiten überhaupt an? Wenn man Leute hat, die offen zuhören, kann man nämlich das Wesen des guten Grusels ebenso erklären wie das Fun-Element eines Street-Trash. Solchen Diskussionen verweigern sich die Fans von z.B. Cannibal Ferox natürlich, weil sie von keinem psychologischen Standpunkt aus erklärbar sind. Und in dieser unerklärbarkeit liegt auch der Grund für die Abschottung der meisten Fans und die völlig falsche Aussage "Jeder kann gucken, was ihm gefällt, und mir gefällt so etwas halt". Ich sage hier ergänzend zu almut, daß ein Film nicht nur etwas über seinen Regisseur aussagt, sondern auch über sein Publikum, und gerade da ist der Knackpunkt. Wenn man nämlich die psychologischen Hintergründe analysiert, kommen Denkstrukturen und Verhaltensstörungen zum Vorschein, die den Angesprochenen zumeist äußerst unangenehm sind. Ich will hier nicht von Psychokruppeln sprechen, aber man sollte mal empirisch untersuchen, inwieweit Filmvorlieben mit Aggressionsverhalten im Fandom zusammenhängen. Denn die Verfechter der brutalsten Sorte Film erweisen sich zumeist auch als die uneinsichtigsten, brutalsten Polemiker gegen Andersdenke.

Wie immer will in jedem das Recht einräumen, anderer Meinung zu sein. Meine Wahrheit ist nicht die Wahrheit aller und allgemeingültige Aussagen gibt es sowieso nicht. Nun noch ein anderes Thema, welches Markus aufs Tapet brachte: Die Diskussion um die Gewaltförderung durch Gewaltvideos. Zuerst mal halte ich Rambo und Konsorten für wesentlich gewaltfördernder als Horrorfilme, zumal diese Filme in der Regel eine schlichte ansprechen, die für Manipulation sowieso erreichbarer ist. Selbst in der Sensationspresse sind die Fälle von BILD-mäßig bewiesenen "Video-Morden" erstaunlich wenig. Da ist Alkohol schon besser als Stimulanz geeignet. Aber es gibt einen besseren Vergleich: Fußball. Ja, dieses seltsame Spielchen um die Lederpille. Staatlich massiv gefördert, ständig übertragen, mit einer Masse an Sekundärberichten versehen, die einen Horrorfan das Wasser in die Augen treiben kann. Nun ja, und die leibhaftigen Auswirkungen dieses "gesellschaftlichen Ereignisses" kann man ja gerade nach der WM 90 in den Kranken- bzw. Leichenhäusern prima nachprüfen. Und was sagt die Presse? Bloß nicht verallgemeinern. Wegen ein paar Toten und ein paar Hundert Verletzten kann man doch keinen ganzen Sport verunglimpfen, ich warte auf den Schreiberling, der sagt: Naja, Zombies hin und Kopf ab her, wegen der paar Doof-

THE DEEP

Batzen kann man doch ein ansonsten sehr kreatives Genre nicht verurteilen... Dreimal bitter aufgelacht.

Nachsatz: Meine Artikel gründlich zu lesen ist wohl nicht eure Sache, liebe Argento-Fans und Freunde, gelte? Oder habt ihr Inferno so lange nicht mehr gesehen, daß auch entfallen war, daß nicht eine FRAU, sondern ein MANN im Park umgebracht wird. Und das Torsten auf meinen Betreiben hin in der letzten Ausgabe statt Inferno von Tenebras sprach, fällt mit Ausnahme von Pedda wohl auch niemandem auf. Hey, what's up? Laßt ihr euch das mag vorlesen, oder was? *Black Jack*

Gut, nachdem sich jetzt jeder die Frage gestellt hat, warum ein Filmreview wie eine Matheklausur ist, will ich die Antwort auch nicht länger schuldig bleiben. So absurd ist der Vergleich nämlich gar nicht.

Eine Matheaufgabe besteht aus einer Aufgabe, einigen Vorgaben, der Rechnung selbst und schließlich der Lösung. Dabei legt der Lehrer sowohl Aufgabe als auch Vorgaben bei. Der Schüler muß nun anhand des erlernten Rechenwegs die Lösung erarbeiten. Dafür werden Punkte verliehen. In höheren Stufen zählt der richtige Lösungsweg mittlerweile mehr als die Lösung (die ja auch abgeschrieben sein könnte).

Beim Review ist die Aufgabe die Bewertung eines Films. Die Lösung ist dabei grob in gut/schlecht aufteilbar. Der Rechenweg entspricht der Argumentation des Autors. Ein Beispiel: Bespreche ich einen Film nur mit Inhalt und der Aussage, er sei scheiße oder genial, verdiene ich mir nur eine geringe Punktezahl, weil ich zwar eine möglicherweise richtige Lösung aufweisen kann, aber keinerlei Rechenweg, also das WARUM. Da auch in der Mathematik keine Lösung zu erraten ist, muß ich offenlegen, wie ich zu meinem Schluß kam. Je durchsichtiger und nachvollziehbarer ich diese Argumentation gestalte, desto besser. Wer mir bis hierher folgen konnte, erkennt auch die logische Konsequenz für die Qualität einer Filmanalyse: Ohne Hintergrundwissen, faktische Fragestellungen und Analysefähigkeiten ist eine in allen Punkten gelungene Besprechung gar nicht möglich. Erkenne ich einen Film bloß als gut, kann aber die dahinterstehenden Analyse Kriterien nicht offenlegen, muß ich mich mit einer geringeren 'Punktezahl' zufriedengeben. Seziere ich einen Film mit allen Details und Grundlagen, unterlasse aber eine klare Stellungnahme, bekomme ich ebenfalls Punktabzug (keine Lösung). Dieser Vergleich ist also in meinen Augen angebracht, wenn man ihn auch nicht mit voller Konsequenz anwenden sollte. Dann müßte man jeden Film denselben Kriterien unterwerfen. Die Bewertung würde zum Abzählreim, der der eigenen Meinung keinen Spielraum läßt. Aber

die Offensichtlichkeit des Vergleichs macht es angenehm leicht, die Qualität der Reviews in verschiedenen offiziellen und inoffiziellen Zeitschriften zu bewerten. Beschränken sich große Magazine zu häufig auf Presse-Infos und unterlassen Wertungen aus Angst vor Konfrontation, neigen gerade kleinere Magazine häufig zu unreflektierter Betrachtungsweise. Dies gilt besonders, wenn sich ein Magazin einer bestimmten Filmrichtung verschrieben hat. Hier fehlt als Lösungsinstrument der Vergleich zu anderen filmischen Bereichen. Kein Genre ist eine Insel, wenn das auch einige Fanzine zu übersehen scheinen.

TD

HINTER DEN KULISSEN

So einen Schund liest Du? Schlampe!





SPLATTERFILM und FILMKRITIK



Der letzte Teil dieser Artikelreihe war ursprünglich nicht eingeplant und ist in erster Linie eine Reaktion auf Leserbriefauszüge von Ralf Hess in Dark Palace 4, S.30.

Ralf hat recht damit, daß sich nicht jeder Regisseur gleichermaßen an einer Aussage versucht, und daß manche (die meisten, denke ich) ihre Filme nur zur Unterhaltung und aus Profitgründen machen. Entlang der zwei Teile zu "Splatterfilm und Filmkritik" muß man hier aber aufpassen. Auch letztere Regisseure leben nicht im luftleeren Raum, im gesellschaftlichen Vakuum. Sprich: Sie müssen keine Metaebene beabsichtigen, dennoch ist eine vorhanden. Natürlich ist sie dann im allgemeinen nur rudimentär im Film enthalten, aber das reicht auch schon. Dies kann auch gar nicht anders sein, da wir eben -um es nochmal zu sagen- nicht im gesellschaftlichen Vakuum leben. Weil wir und unsere Bedingungen so sind und offenbar nicht anders sein können, haben zwangsläufig auch völlig dahingeschluderte Mistfilme im weitesten Sinne eine Metaebene, die dem Regisseur gar nicht unbedingt bewußt sein muß. Wo anders setzen denn beispielsweise Psychologie, Psychoanalyse, Soziologie oder auch teils die Medizin an, oder um es an einem trivialen Beispiel zu veranschaulichen:

Wenn man völlig unüberlegt sein Kind schlägt, macht man sich auch nicht vorher bewußt: "Eigentlich hat der Kleine gar nichts angerichtet, aber weil ich heute eine Menge Ärger am Arbeitsplatz hatte, überreagiere ich und es gibt für diese Kleinigkeit Dresche."

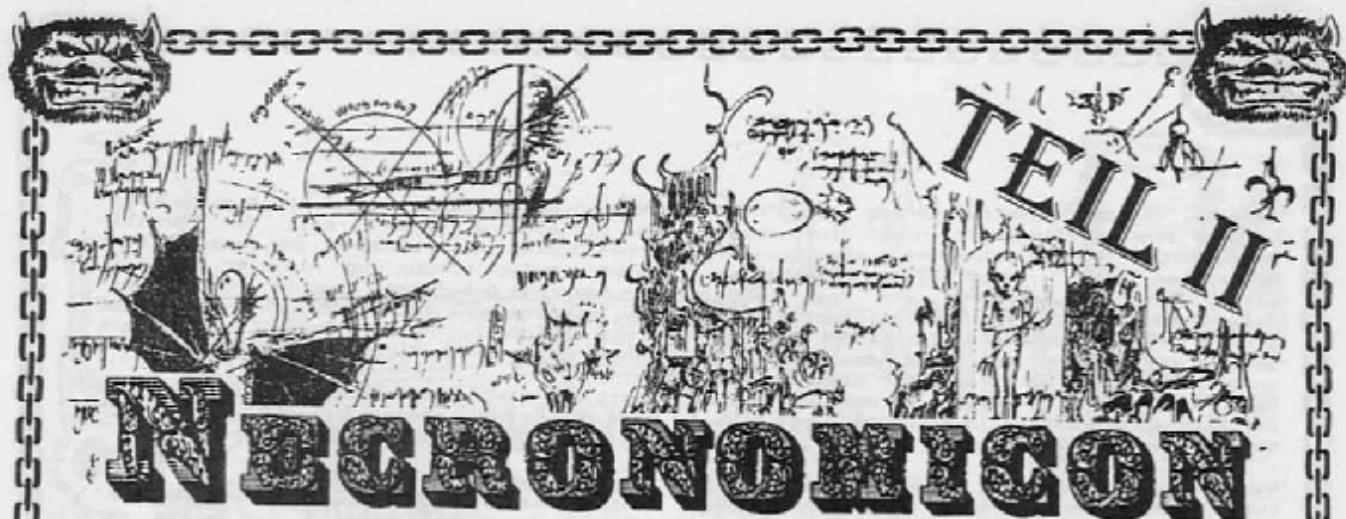
Aufgrund komplexer Umwelteinflüsse verhalten wir uns im Leben in bestimmter Weise. Ursa-

chen oder Grundlagen für unser Verhalten sind uns nicht immer bewußt, bestimmen aber nicht unbeträchtlich unser Verhalten. Deshalb, um hier mehr abrupt zum Ende zu kommen, sagen auch Filme, die unüberlegt runtergerissen werden, etwas aus. Über das Weltbild oder das Denken des Regisseurs (ein Regisseur, der wirklich nicht sexistisch ist, wird auch bei schludriger Arbeit und nur mit Blick aufs Geld wahrscheinlich keinen sexistischen Film machen), der Produzenten, der Zuschauer, über irgendwelche Trends (die auch nicht aus dem Vakuum kommen) usw., usw.. Außerdem gilt hier kommentierend die simple Formel aus H.D. Baumanns Buch "Horror. Die Lust am Grauen": "Wenn das Werk nicht irgendetwas bewirkt - und sei es die Befriedigung der primitivsten Bedürfnisse -, fließt auch kein Geld in die Kasse."

Daß Romeros "Dawn of the Dead" eine Menge nicht nationalsozialistischer (wie Ralf schreibt), sondern (allgemeiner) faschistischer Symbole enthält, dies ist nicht nur richtig, sondern auch zwingend. Wenn man sich klarmacht, was "Dawn" für ein Film ist, wird dies einsichtig. Aber was sagt denn das pure Vorhandensein faschistischer Symbole aus? Denkt man nicht weiter oder nur vordergründig nach, eine ganze Menge, aber genaugenommen erstmal gar nichts. Auch Bertoluccis "Der große Irrtum" strotzt nur so vor faschistischer Symbolik. Deswegen ist der eine wie der andere Film aber nicht gleich ein faschistisches Machwerk. Dies wäre viel zu kurz gedacht. Eine semiotische Analyse (faschistische Symbole sind ja Zeichen, weshalb hier die Semiotik hilfreich ist) kann genaueren Aufschluß über Verwendung und Sinn der Symbole im Zusammenhang des Films geben. Darüber bekommt man heraus, ob die Verwendung dieser Symbole affirmativen oder subversiven Charakter hat, und man erfährt einiges über den Sinn dieser Zeichen.

So bekommt man über eine Analyse von "Dawn" (oder "Der große Irrtum") heraus, daß der Film Faschismus zwar thematisiert, keineswegs aber faschistisch ist. Für den Regisseur ist es eine wichtige Voraussetzung, daß er souverän mit den verwendeten Symbolen und Zeichen umgehen kann, sonst mißlingt der Film und gerät zu genau dem, was er eigentlich kritisieren will. Hierfür gibt es genug Beispiele. Wer dies als Zuschauer oder Rezipient nicht versteht, für den sind "Chinatown" und "Freitag, der 13. Teil 2" gleichermaßen sexistische Filme. Wer es versteht, für den ist nur noch "Freitag" sexistisch.

Der Umgang mit Zeichen und Symbolen ist eine sensible Gratwanderung, bei der man leicht lang hinschlagen kann, genau das propagiert, was man eigentlich kritisieren will, genau das stützt, was man eigentlich zum Einsturz bringen will. Romero ist einer der äüßerst wenigen Horrormachwerke, die auch die semiotische Ebene souverän beherrschen, was man von sehr vielen Kritikern nicht sagen kann. (Nimut Detjen)



TEIL II

NECRONOMICON

Necronomicon 2: The evil dead

"Legend has it, that it was written by the Dark Ones: Necronomicon ex mortis. Roughly translated: Book of the dead. The book served as a passageway to the evil worlds beyond. It was written long ago, in a time when the seas ran red of blood. It was this blood that was used to ink the book. In the year 1300 a.d. the book disappeared...."

Dieser hervorragend animierte Prolog stammt aus Sam Raimis Evil Dead 2, in dem die Handlung in verstärktem Maße auf dem Buch aufbaut. An dieser Stelle muß die längst notwendige Feststellung erfolgen, daß Lovecrafts Visionen, in denen das Grauen teilweise sehr penibel beschrieben wird, nicht adäquat in das filmische Genre übersetzt werden können, da kein Horrorfilm mit den grotesken Bildern, die bei der Lektüre von Lovecraft im Kopf des Lesers entstehen, konkurrieren kann.

Einschub: Re-Animator von Stuart Gordon

Dieser moderne Klassiker des Splatter-Kinos basiert auf Lovecrafts Story "Herbert West-der Wiedererwecker" (et 694 Stadt ohne Namen). In Lovecrafts schriftstellerischem Universum existieren so gut wie keine Frauen, von Liebe oder gar Sex ganz zu schweigen. Daß Stuart Gordon und die diversen anderen Drehbuchautoren ihre Geschichte mit einer Lovestory und leicht abartigem Sex ausgebaut haben, geht in Ordnung - die Zeiten ändern sich - aber wenn man dann in Interviews und Kritiken Lovecrafts Geschichten dahingehend interpretiert, sie wären voller Symbole zum Thema Sexualität (wohlgemerkt: Frauen sind Mangelware), dann lasse ich mir eher weismachen, daß Lasse und Flipper in eindeutigen Stellungen in alten Sodomienmagazinen posieren. So, daß mußte mal gesagt werden.

Um zum Thema zurückzukommen, schauen wir, was Bruce Campbell in einem Interview zum Necronomicon zu sagen hat:

Frage: "The actual Book of the Dead plays a much bigger role in this one, all that stuff about retrieving the pages from the cellar, then going through the two stages of making the spirit manifest and banishing it through the time hole an so on."

B.C.: "We wanted to give little history of the Book of the Dead for starters, because the book comes pretty much into play in this one, especially near the end, when they have to know what the book is, what it means. So the thing at the beginning is to kind of let you know what the book is about."

Schön gesagt, Bruce, aber welcher Meinung ist der Meister selbst:

Frage: "I love the scene where the book writes itself, and then flutters off."

B.R.: "Yeah, like a bird. I didn't quite get the effect I was looking for there, but we're still improving, trying to make better pictures."

Tja, der gute Sam neigt ein wenig zur Selbstkritik (er stuft sich selbst als Mittelklasseregisseur ein) und gibt daher der nächsten Generation von Filmemachern einen unschätzbar wertvollen Ratschlag:

"...to read books and learn their craft before they pick up the camera."

Sam, der sich selber gern den King of Super 8 nennt, hat mit seinen Freunden B.C., Scott Spiegel, Josh Becker und Ross Tapert unzählige Kurzfilme abgedreht (das kennen wir doch), bis man sich dazu entschloß, eine längere Fassung des halbstündigen Within the Woods zu realisieren. Wie man am fertigen Film sehen kann, hat Sam seine Hausaufgaben gemacht. Er ließ sich durch Fragmente des Cthulhu-Mythos inspirieren und modernisierte notwendigerweise einige Teile, die er in sein Drehbuch eingebaut hat.

Beispiele: Professor Raymond Knowby, der das Buch der Toten entdeckt, hat eine Frau (die vor allem im zweiten Teil eine tragende Rolle erhält). Im Gegensatz dazu... siehe oben. Das Buch der Toten, ist mit Blut geschrieben und in Menschenhaut gebunden. Diese grausamen Details stammen nicht von Lovecraft.

Nun gut, es wird uns nichts anderes übrigbleiben; obwohl wir's besser wissen müßten, werden wir uns jetzt das Tonband aus Evil Dead 1 anhören:

"Es ist nun schon einige Jahre her, daß ich die Ruinen von Kador ausgegraben habe. Meine Frau und ich haben uns in die Einsamkeit einer kleinen Gebirgshütte zurückgezogen. Hier habe ich in aller Ruhe meine Untersuchungen fortgeführt. Unbeeinträchtigt von den Wirren unserer Zivilisation und weit weg vom Rummel meiner Universität. Ich habe nämlich in den Ruinen von Kador einen sensationellen Fund gemacht. Ein Buch mit uralten sumerischen Begräbniszeremonien... und Totenbeschwörungen. Es heißt... grob übersetzt... BUCH DER TOTEN. Das Buch ist in Menschenhaut gebunden und mit menschlichen Blut geschrieben. Es handelt von



Dämonen, von der Wiederaufstehung von Toten und von jenen Kräften, die in den finstersten Abgründen der menschlichen Seele stecken. Auf den ersten Seiten wird vor diesen Dämonen gewarnt. Verfluchte Kreaturen, die zwar lange Zeit ruhen können, aber niemals richtig tot sind. Sie können jederzeit ins Leben zurückgerufen werden, und zwar mit den Beschwörungsformeln, die in diesem Buch stehen. Durch lautes Sprechen dieser Formeln erhalten die Dämonen den Befehl, aufzuwachen und sich der Lebenden zu bemächtigen."

Nach einer Unterbrechung werden ebenjene obskuren Formeln vom Professor vorgelesen, zum Leidwesen unserer jungen Freunde und zur Freude der Gore-Freaks. Im restlichen Film geht dann die Post ab, was Sam selbstironisch in der Szene kommentiert, als im Keller Blut über die Leinwand läuft, aber mit Lovecraft hat das natürlich wenig zu tun.

Einschub: Horror Infernal von Dario Argento

Das gleiche Motiv- ein altes Buch, das nur Tod und Verderben bringt- zieht sich durch D. A.'s hervorragenden (Hi, Black Jack!) Film. Besagtes mysteriöses Buch trägt den Titel 'Die drei Mütter' und wurde von E. Varelli, einem Alchimisten und Architekten, der die Häuser der Drei Mütter in Rom, Freiburg und New York erbaut hat, verfaßt. Inspiriert zu diesem fiktiven Buch und dem Mythos der Drei Mütter D.A. und Daria Nicolodi durch Thomas de Quincey's Buch 'Suspiria de Profundis', speziell dem Kapitel Levana oder die Mütter des Schmerzes. Darin werden die Drei Mütter beim Namen genannt:

Mater Lachrymarum- Die Mutter der Tränen
Mater Suspiriorum- Die Mutter der Seufzer
Mater Tenebrarum - Die Mutter der Finsternis

Die Mütter, Inkarnationen des Bösen, haben ihre Parallelen in den drei Schicksalsgöttinnen und den drei Furien.

Interessanterweise griff der bekannte SF/Fantasy/Horror-Schriftsteller Fritz Leiber den Mythos der Mater Tenebrarum in seinem Buch

'Herrin der Dunkelheit' auf und brachte diesen mit einem elitären Zirkel, dem Hermiteschen Orden, in Verbindung, dem immerhin Personen wie Jack London und Aleister Crowley, der bekannte Okkultist, angehört haben sollen. Weitere bekannte Namen, die mit diesem Kreis zumindest kommunizierten, sind Clark Ashton Smith und H.P. Lovecraft!

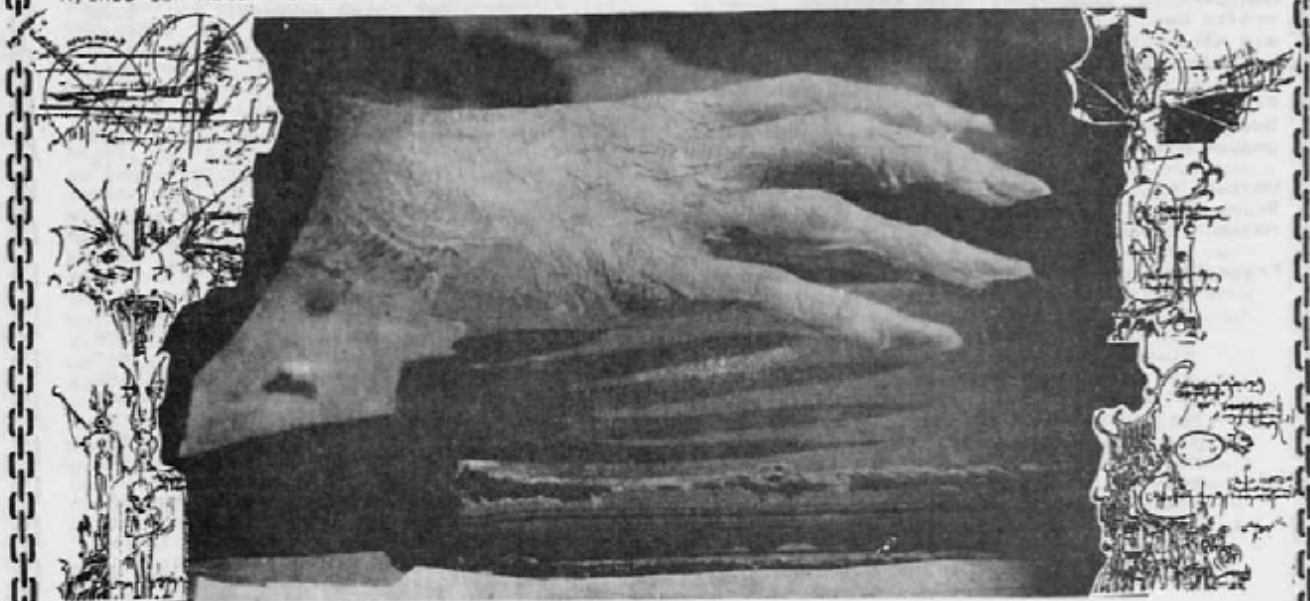
Womit wir wieder beim Thema wären, Fiktion oder Wahrheit? Lassen wir H.P. persönlich das offizielle Schlußwort sprechen:

"Es gibt nur einen Prüfstein für das wahrhaft Unheimliche: ob im Leser ein tiefes Gefühl der Furcht geweckt wird, ein Gefühl der Berührung mit unbekannten Sphären und Mächten, eine subtile Haltung schauernden Lauschens, wie wenn man auf das Flattern schwarzer Flügel oder auf das Kratzen von Gestalten und Wesen von außen, vom äußersten Rand des Universums horchte."

Zwei kleine Notizen am Rande: In meiner Ausgabe des Necronomicon befindet sich völlig zusammenhanglos eine ganzseitige Zeichnung von Pazuzu (ja genau, dem aus Exorzist 2: Der Ketzer). Keine Ahnung, was der da zu suchen hat. Dann gibt es da noch einen Jess Franco-Film mit dem schönen Titel "Necronomicon- Geträumte Sünden", aber jeder kann sich denken, wieviel der Titel mit dem Inhalt des Films gemein hat.

(Written by Harald)
Thank to Harald 2 und Robert und Tom
Quellen: Shock Xpress? Film Threat

Für den aufmerksamen Leser: Ich habe letztesmal angekündigt, auch was über Giger und sein Necronomicon zu schreiben, aber das hat sich nach Markus gutem Artikel über ihn erübrigt. Nur soviel: Ich halte seine beiden Bände Necronomicon 1 und 2 für eine kongeniale graphische Umsetzung des Grauens ganz allgemein, und wenn ich die Angst, die in mir steckt, mal als tiefen schwarzen Teich definiere, dann streift das meiste aus dem Genre Horror nur wie ein Blatt die Oberfläche, aber Giger sinkt wie ein Stein auf den Grund.





Walter Stock (Hrsg.)
Faszination des Grauens
Bundesarbeitsgemeinschaft für Jugendfilm-
arbeit und Medienerziehung e.V., Frankfurt 1987
212 Seiten, DM 9.80

Das Buch entstand im Anschluß an eine Tagung
der herausgebenden Bundesarbeitsgemeinschaft
und enthält neun Aufsätze verschiedener Auto-
ren.

Thomas Wegener (Die psychologische Funktion
des Horrors) befaßt sich mit der Funktion des
Horrors unter ethnologischen und entwick-
lungspsychologischen Aspekten. Ihn interes-
siert die Bedeutung des Horrors für die Ent-
wicklung junger Menschen. Seine Hauptthese
ist, daß die psychologische Funktion des Hor-
rors darin besteht, auf verdrängte Phänomene
unseres Menschseins aufmerksam zu machen.

Elmar Reiß (Horrormotive im Film) umreißt
klassische und moderne Horrormotive, die alle
auf den Mythos vom Halbwesen zurückführbar
sind. Seine Typologie der Horrormotive ist
sehr brauchbar. Reiß schreibt in seinem guten
Abschnitt über US-Katastrophenfilme, an den
filmischen Orten "bricht plötzlich die Na-
tur in Form eines Tieres ein und weist den
Menschen in seine Schranken" (S.56). Dies ist
für Tiere als Aggressoren (wie auch für Na-
turkatastrophen in anderen Filmen) grundsätz-
lich richtig. Wichtig für die Ideologie die-
ser Filme ist aber, daß die Natur den Men-
schen nur "aufmerksam" macht, macht auf die
negativen Folgen des Raubbaus an der Natur im
Rahmen seines anthropozentrischen Weltbildes.
Zum Ende der Filme ist die Natur aber wieder
unter menschliche Kontrolle gebracht. Ob der
Mensch geläutert aus diesen Katastrophen her-
vorgeht, ist äußerst fraglich. Einzelne tun
dies sicher, aber das war schon immer so und
hat nie hier etwas hinreichend geändert. Damit
sabotieren die Katastrophenfilme aber ihr ei-
gentliches Anliegen, in der Regel eine Holly-
wood-genehmen Endes wegen.

Der Beitrag von Walter Stock (Das Ding aus
dem Sumpf...) ähnelt dem von Reiß und liest
sich weitgehend als interessante Ergänzung,
indem er an manchen Stellen stärker auf äste-
thische Aspekte des klassischen Horrorfilms
eingeht, auf den er sich inhaltlich konzen-
triert.

Rotraut Hoepfels Beitrag (Die Zukunft ist
schneller) stellt am Beispiel neuerer Filme

primär ab auf die Möglichkeit von Filmen, die
katastrophale gesellschaftliche Entwicklungen
anprangern und dabei mit dem Gefühl des Hor-
rors operieren, politische Aufklärung zu
leisten. Zentrales Feld ist das Beziehungsmo-
ment aus filmsprachlichen Mitteln und Filmre-
zeption. Hoepfels Beitrag ist sehr lesenswert
und der mit Abstand beste in diesem Sammel-
band. Eine wichtige Frage, die sich im Rahmen
ihres Aufsatzes stellt: Ist es nicht der
Fall, daß Filme (heute) faktisch nichts bewir-
ken, da mit der Rezeption verbundene Einsich-
ten keine konkreten Folgen haben, womit die
Einsichten wie Wissen sind, das man im Kopf
behält, mit dem man aber nichts anfängt? Wohl
bewirken Filme bei einzelnen Menschen
etwas, aber angesichts der Dimension und In-
tensität vieler Probleme reicht das doch
nicht aus. Früher konnte man über längere
Zeiträume lernen und Verhalten den veränderten
Umweltbedingungen anpassen. Aber reicht
es heute aus, beispielsweise die Problemfel-
der Ozonloch und Nordsee in den Griff zu he-
kommen, wenn wir noch zweihundert Jahre oder
länger brauchen, um zu Einsichten zu gelan-
gen, die relevante Verhaltensänderungen mit
sich bringen?

Der Aufsatz von Rolf Göppel ("Horror-Videos"
-die schlechte Art, das Fürchten zu lernen)
beschäftigt sich mit den Ursachen für die
Beliebtheit von Horrorvideos. Göppels Über-
legungen gehen zurück auf Beobachtungen an
einer Schulklasse. Göppels Beitrag ist sehr
aufschlußreich, wenngleich manche seiner Er-
gebnisse zu diskutieren oder reaktivieren wä-
ren. So ist wohl einiges daran, daß Jugend-
liche Lust auf grausame Filme haben, weil sie
"ganz allgemein Lust auf Extreme haben" (S.
125). Relativierend wäre hier aber anzumer-
ken, daß es nicht generell Extreme sind, son-
dern primär Extreme im Bereich des Nicht-Kon-
formen. Dies deutet Göppel auch implizit an,
wenn er feststellt, daß den betreffenden Filmen
das "Umschlagen der Handlung von passiv
ausgeliefertem Gepeinigtem zur aktiven,
gnadenlosen Rache des Opfers an seinen Peini-
gern" (S.127) gemeinsam ist. Unter Bezug auf
den Aufsatz von Rotraut Hoepfel läßt sich
hier hinsichtlich des angesprochenen Reizes
für Jugendliche hinzufügen: Jugendliche haben
sich noch nicht opportunistisch mit den herr-
schenden Strukturen arrangiert, die auch Ohn-
machts- und damit Opfergefühle schaffen. Die-
se Zusammenhänge bilden Horror-Filme derart
ab, daß Jugendliche (und manche Erwachsene)
sich und viele ihrer Probleme in den Filmen
"wiederfinden".





Karl Renner schließt mit einem interessanten Beitrag (Flucht, Ratlosigkeit und Engagement) an, in dem er eine beschreibende Typologie der Teilnehmerreaktionen bei "Aufklärungsveranstaltungen" über Horrorvideos aus der Sicht eines Referenten versucht. Auffällig bei den Reaktionen ist insbesondere, daß die Teilnehmer oft mit Stereotypen argumentieren, die den eigenen Mikrokosmos derart aus dem Gesamtgefüge trennen, daß man selbst mit den Problemen "gut leben" kann. Weiter fällt auf, daß nie der Bezug der Horror-Videos zur Realität thematisiert wird. Damit landet man zwangsläufig bei der Forderung: Beseitigt die Kranken und nicht die Krankheit oder deren Ursachen.

Der Sammelband schließt mit drei subjektiven Beiträgen von Wegener, Reß und Moepfel, in denen die Autoren jeder auf eine andere Weise John Landis' "American Werewolf" betrachten.

Insgesamt ist das Buch von Stock u.a. eine der besten Publikationen zu diesem Thema im deutschsprachigen Raum, zudem mit 9,80 DM ausgesprochen billig (zu beziehen ist es bei der herausgebenden Arbeitsgemeinschaft e.V., Schweizer Str. 6, 6000 Frankfurt 70). Trotz mancher Mängel ist das Buch zu empfehlen. (Almut Detjen)



RECHTS IST DA, WO DER DAUMEN
LINKS IST....
DIE DUMME PUTE VON LEHRERIN
WUSSTE DOCH GENAU, DASS ER
DEN HOHLEN SPRUCH NICHT AUSSTEHEN
KONNTE.

The Phantom's ultimate Video Guide
Vom "Phantom of the movies"/Dell Books, \$12.95

Normalerweise bespreche ich nur Bücher, die mir wegen ihrer besonderen Qualität ins Auge gefallen sind. Dieser Review entspricht aber mehr einer Gegendarstellung. Ich muß nämlich der Fangoria deutlich widersprechen, die behauptet, der Phantom's Guide sei ein unentbehrliches Nachschlagewerk für Genrefans.

Der 750 Seiten lange Schinken unterteilt seine satten 4000 Filmreviews in mehrere Sparten und Abteilungen. Dabei kann man schon die erkennen, daß man die Hälfte dieser Rubriken draußen hätte lassen sollen. Den Genre-Fan interessieren gewöhnlich Action-Filme (zumal nur neuere B-Ableger) ebensowenig wie die besten Musikvideos/filme. Die Kult-Komödien sind wohl ebenso entbehrlich wie die Retrospektive aller Elvis-Filme. Nurfür die beinharte Fraktion dürfte wohl der Anhang mit allen Adressen amerikanischer Video-Verleiher sein.

Positiv sind die vielen Winz-Produktionen, Z-Pictures und Raritäten zu vermerken, die dieser anonym bleiben wollende Kritiker von unter anderem Daily News aufführt. Aber wieder einmal mangelt es an der Auswahl, von der Vollständigkeit gar nicht zu reden. Nett sind die Essays über Ed Wood, Ray Dennis Steckler und Konsorten.

Alles in allem ist das Buch seine ca. 45 DM nicht wert. Dafür enthält es zuviel unbrauchbaren Quatsch. Ich werde mal versuchen, für die nächste Ausgabe eine Liste jener Bücher zusammenzustellen, die ein Fan braucht, um ohne finanzielle Probleme gut informiert zu sein. Bis dann! 70

Panorama of Hell (von Hideshi Hino)
Comic s/w von Blast Books

Ich muß gestehen, daß die Lektüre von Panorama of Hell es tatsächlich geschafft hat, mich dermaßen zu verstören, daß ich den nachfolgenden Ballast abwerfen muß, um nicht alleine über diesen Bildern verrückt zu werden.

Normalerweise kommt das Horrorgemisch in allen seinen Spielarten ja nicht entfernt an die perversen Auswüchse unserer täglichen Wirklichkeit (Krieg, Hunger, Umweltverschmutzung, Gewalt gegen Frauen, Kindesmißhandlung, Tierversuche, usw.) heran, aber Hideshi Hino zeichnet sich konsequent mit klarem Strich durch diesen ganzen Wahnsinn, wobei das Mitleid und die Menschlichkeit letztendlich auf der Strecke bleiben (müssen).

Das Leben seiner Protagonisten wird nur von Gewalt bestimmt. Aber -WICHTIG- diese abnorme graphische Gewalt wirkt hier absolut nicht verherrlichend, sondern schreckt ab und vor allem zeigen seine Bilder, daß durch Gewalt nur Gewalt entsteht.

Zum Inhalt: Ein Zeichner von Höllen-Bildern (Hideshi Hino himself) führt uns in komplex ineinander verwobenen Stories seine bizarre Umwelt und seine extrem krankhafte Familie vor, wobei er sich zum Schluß als Sohn des Kaisers der Hölle bezeichnet, der Atombombe von Hiroshima. Und wahrlich, das postnukleare



Grauen, das man tief in der schwarzen Seele von Hideshi Hino sehen kann, frißt sich atzend in die Gehirnwindungen des Lesers, vor allem, da sein Stil wirklich angsteinflößend ist. Too sick to believe it!

Richtig unbehaglich wird es, wenn man am Ende des Buches nachlesen kann, daß beträchtliche Teile der Geschichte (Geburt 1946, Flucht aus Manchuria, das Zeichnen bereits in frühem Alter) anscheinend autobiographische Züge haben. Ich will nur hoffen, daß der Rest nicht wirklich so passiert ist.

Ich vergleiche die Wirkung von Panorama of Hell mal mit der der Gemälde von H.R.Giger, auch unter dem Aspekt, daß diese Beiden den Mut aufbringen, ihre ureigensten Alpträume schonungslos der Öffentlichkeit zu präsentieren.

Leute, wer ein Faible fürs Abartige hat, dem sei dieses Buch ans Herz gelegt, und wer mir nicht glaubt, der schaue sich mal das Übersetzungscopyright genauer an, da steht nämlich der Name Screaming Mad George! Und dieser Name bürgt schließlich für Qualität, oder?

Kleines Bonbon: Da man Panorama of Hell im Originaldesign publiziert hat, muß man den Comic von hinten nach vorne und auch die Reihenfolge der Sprechblasen in den Panels von rechts nach links lesen (Japanisch wird von rechts nach links gelesen).
Haribo

Frank Trebbin: Die Angst sitzt neben Dir
Psychothriller, Horror- und SF-Filme seit 1960

Endlich, endlich kommt eine Filmographie, die sich vorrangig mit dem Horrorgenre beschäftigt, aus hiesigen Landen frisch und sehr aktuell auf den Tisch, wobei der Autor Frank Trebbin in seinem Vorwort offenherzig bekundet, auch Filmen der härteren Gangart (Gore, Splatter) zugeneigt zu sein. Sehr lobenswert finde ich den Entschluß, sich auf Filme ab dem Jahr 1960 zu beschränken, denn gerade die älteren Genre-Filme wurden schon in jedem Standard-Werk besprochen, wobei dann der moderne Hardcore-Horror zu kurz gekommen und/oder abqualifiziert worden ist. Von über 1000 Filmen wird der Inhalt knapp wiedergegeben und in kompetentem Stil kritisiert, wobei auch Querverweise unter den Filmen hervorgehoben werden. Wie beim Gore Score von Chas. Balun gibt er zusammenfassend eine getrennte Wertung der Qualität und des Blutgehalts eines Streifens nach einem Rating-System an. Hier ist mir aufgefallen, daß die Kritik manchmal mit der Bewertung nach dem Rating-System im leichten Widerspruch steht, was aber nur als Schönheitsfehler zu verstehen ist.

Anmerkung des Korrektors: Im Gegensatz zu vielen amerikanischen Büchern hat Trebbins Buch einen sehr guten Index mit Regie-Listen, original-Titeln und vieles mehr. Unter dem Strich ist "Die Angst sitzt neben Dir" (warum nicht: Die Angst sitzt in Dir?) ein sehr gutes Nachschlagewerk geworden, das durch seinen lockeren Stil auch zum Schmökern einlädt.

also Leute: tut euch und Frank Trebbin einen Gefallen und legt Euch das Buch zu, vor allem, da er es in Eigeninitiative herausge-

bracht hat und soviel Mut wirklich belohnt gehört. Highly recommended!

Haribo

P.S.: Ein Nachfolgeband ist bereits in Arbeit

Hinweis: Ab Ende Juli soll das Buch in Videotheken und Buchhandlungen erhältlich sein. Wer Schwierigkeiten hat, kann es auch gegen 45 DM direkt bei Frank Trebbin bestellen: Frank Trebbin, Goltzstr. 64, 1000 Berlin 20



Ralf Sander: Das Star Trek-Universum
Heyne-Sachbuch, 16.00

Pfeift die Spürhunde zurück! Die Jagd nach dem definitiven Enterprise-Nachschlagewerk ist vorbei. Und fündig geworden bin ich nicht auf dem amerikanischen Markt (der mit Sekundärliteratur zu diesem Thema überschwemmt wird), sondern direkt hier, in unserer Bananenrepublik. Auf knapp erscheinenden 370 S. findet der geneigte Trekkie so ziemlich alle Informationen, die er sucht, als da wären:
1. Eine komplette Episodenliste aller Enterprise-Folgen mit Kritik und Besonderheiten.
1. Eine komplette Episodenliste aller Zeichentrick-Folgen.





3. Eine Episodenliste der nicht realisierten Fernsehserie Star Trek 2 aus den 70'ern.

4. Produktionsgeschichte und Kritik der Trek-Filme 1-5

5. Eine Episodenliste der ersten zwei Staffeln Star Trek: Next Generation plus Entstehungsgeschichte.

6. Ein Kapitel über die Merchandising-Welle

7. Eine komplette Filmographie aller Episoden

8. Eine Liste aller in Amerika und Deutschland zum Thema erschienenen Bücher.

Zusätzlich wird im Rahmentext noch eine unüberschaubare Menge weiterer Informationen gegeben, etwas Trek-Anekdoten, Beziehungen der Schauspieler untereinander oder einfach Produktionsschwierigkeiten. Nun fragt man sich, wie soviel Informationen in so ein kleines Buch passen. Einfach: Keine unnötigen Sätze, Information an Information, kompakt gebündelt und strukturiert. So kann, ja so muß es Sachbuch zu einem so komplexen Thema gestaltet sein. Es ist wirklich eine Freude zu lesen. Sander ist die preiswerteste und aktuellste Abhandlung über das Trek-Universum gelungen (es geht bis Jan. 1990). Aufgefallen ist mir, daß Sander sehr viel für die neue Serie übrig hat (sie ist auch auf dem Titelbild abgebildet), dafür die alte etwas kritischer und ohne den üblichen Glorienschein betrachtet. Dadurch erscheinen viele Zusammenhänge verständlicher. Nun gut, wirklich alles konnte nicht in einem Buch abgehandelt werden. Ein Zusatzband für technische Daten, Designstudien, fiktive Geschichte der Föderation und Aufbau der Serie wäre sehr wünschenswert. Dieses Buch ist Pflichtlektüre für jeden, der sich auch nur halbwegs für Star Trek interessiert. Und wenn ab August die Next Generation mit Sol 12 über deutsche Bildschirme jagt, seid ihr mit diesem Juwel gleich voll mit dabei!

Kaufen, sag' ich! TO

Stephen King: Angst pur
Heyne Sachbuch, 12,80 DM

Wir sind wohl ziemlich bald soweit, daß man Kings Einkaufszettel in Buchform veröffentlicht wird. Wie sonst ist es zu erklären, daß Heyne tatsächlich einen zusammengeordneten Haufen King-Interviews aus den Jahren 79-87 auf den Markt wirft? Der Originaltitel dieser Sammlung lautet übrigens bare bones.

**Man
kann vor
dem
Entsetzlichen
nicht
davonlaufen**



Und bis auf die Knochen abgenagt ist das Thema King ja mittlerweile auch. Soviel Privatleben und Meinungen kann der Meister niemals haben, als daß er nicht jede Frage schon mehrfach beantwortet hätte. Und aktuell sind die Interviews ja auch nicht. Man muß Heyne hier

leider reine Geldschneiderei vorwerfen, wenn sie uns mit diesem Stück Zweite-Klasse-Sachbuch aus der Reserve locken will. Aber ein gutes Wort will ich doch noch haben: Wer nun wirklich alles über King wissen muß, der kann sich auch diesen Band kaufen. Es gibt unbedingendere Arten, 12,80 DM zu verschleudern. Wer aber einfach nur ein paar gute Interviews mit King sucht, der sollte zu dem in der vorletzten Ausgabe besprochenen King-Buch greifen. TD

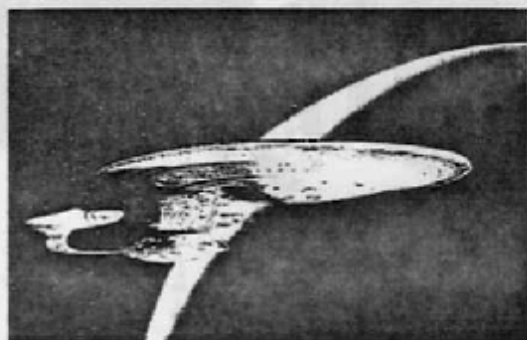




LIGHT PALACE

So, für alle Trek-Einsteiger nun mal ein Abriss der neuen Serie, damit ihr grob über den Handlungsrahmen informiert seid.

Das Schiff- Es ist doppelt so lang wie die alte Enterprise, hat das achtfache Volumen und kann über 1000 Mann aufnehmen. Daneben ist es natürlich schneller und besser bewaffnet als Kirks Ente. Die Form ist aerodynamischer, weniger aus flugtechnischen als aus ästhetischen Gründen. Die Untertassensektion ist in Konfliktfällen abklipbar, um mit dem Unterteil und einer Notbesatzung in den Kampf zu ziehen. Derweil halten sich Captain Picard und die Offiziere auf der Kampfbrücke auf. Die Typenbezeichnung lautet NCC-1701-D.



Die Zeit- 75 Jahre nach der ersten Serie. Von der alten Besatzung lebt offensichtlich nur noch der 137 Jahre alte McCoy. Mittlerweile herrscht ein Friedensvertrag mit den Klingonen. Die neuen Gegner sind die Ferengis.

Der Captain- Jean-Luc Picard. Franzose. Anfang 50. Verdienter Captain auf einer 20-Jahres-Mission der Stargazer. Hat Probleme im Umgang mit Kindern. Prinzipien- und Regeltrou. Autoritätsperson.

William Riker- erster Offizier. Rechte Hand des Captains. Deutlicher Kirk-Charakter, aber sympathisch. Manchmal zu stürmisch.

Deanna Troi- Schiffscounselor. Halb-Betazoidin. Spürt versteckte Emotionen. Gefühlsberater auf dem Schiff.

T'Pol- Sicherheitsoffizier. Ausgebildet in mehreren Kampfportarten. Stirbt in der ersten Staffel.

Data- Androide unbekannter Herkunft. Dem Menschen weit überlegen, aber unsicher ob seiner synthetische Existenz. Würde gerne menschlicher, obwohl er als Lebewesen anerkannt wurde.

Geordi La Forge- blinder Lieutenant. Kann mit Hilfe seines VISORS in mehreren Spektren wahrnehmen und Oberflächen analysieren.

Worf- auf der Erde erzogener Klingone. Hitziges Temperament, doch loyal zur Föderation.

Wesley Crusher- Sohn der Bordärztin Beverly Crusher. Mathegenie. Wird im Laufe der Serie befördert. Deutliche Ident-Figur für Kids.

Unterschiede zur alten Serie- Komplettes neues Design (wesentlich weicher und organischer gestaltet). Stärkere Orientierung an der 1. Direktive (Keine Zivilisation darf in die Geschicke einer niederen Zivilisation eingreifen). Stärkere Aufgabenteilung. Verschiedene Elemente entwickeln sich im Laufe der Serie, was dem Ganzen einen Zusammenhang verleiht (u.a. entwickelt sich eine Intrigue in der Föderation). Einige Folgen spielen auf dem Holo-Deck, das jede genau beschriebene Umgebung simulieren kann. Hier löst Picard zum Spaß seine Falle als Privatdetektiv Dixon Hill.

Die FX- erste Szene von ILM. Etwas starke Betonung von Stock footage, aber okay. Mittelmäßige Planetendesigns. Stock footage wird u.a. aus den Star Trek-Kinofilmen geholt, von denen man sich auch Modelle für die Quartiere der Mannschaft auslieht.

Die Reaktionen- Nach gemischten Gefühlen zu Anfang steht die Zuschauergemeinde nun voll hinter ST:NG. Mittlerweile geht die Serie in ihre vierte Season, womit sie ihre Vorgängerserie (und die meisten anderen SF-Serien) bereits überholt hat.

Hinweis: Die erste Staffel ist in meinen Augen relativ schwach, wenn auch so schon gemacht, daß man sie trotzdem ansehen kann. Es war sehr klug, nicht bloß die alte Serie neu aufzulegen, sondern auch am Kontext zu arbeiten. Die Serie ist in sich logischer und hebt sich wohltuend von dem heutigen SF-Krampf ab. Ab der dritten Staffel wird Transporterchef O'Brien hinzustoßen, ein deutlich an Scotty angelehnter Charakter. Beverly Crusher wird nur für die zweite Staffel von Dr. Katherine Pulaski abgelöst. Die zweite Staffel ist dann übrigens auch deutlich besser. Nur diesen seitdem-ärgerlichen Charakter Q, der immer wieder mal auftaucht, hätte man sich schenken können.

Watch it ! Enjoy it ! I did ! TO





neueröffnung 11. mai 90

schnüffel-center comic-shop

Alle bekannten Verlage
z.B. CARLSEN - FEEST - SPLITTER
HETHKE - ALPHA - EHAPA - BASTEI
Laufend Neuerscheinungen
Großes COMIC - Antiquariat
BSV - LEHNING - VOLKSVERLAG
MICKY MAUS - SPINNE - SIGURD uvm.
ACCESSOIRES und BILLARDZUBEHÖR

Reichhaltiges Angebot an Magazinen
z.B. CINEMA - FILM - VIDEO-Magazin
GEO u. SPECIAL - PH - HB-Atlanten
Riesenauswahl an SF- und HORROR
HEYNE - GOLDMANN - BASTEI
Taschenbücher und Romanhefte
Große Palette an Herrenmagazinen
z.B. PLAYBOY - LUI - uvm.

Comics
nicht nur für
Kinder ...

0212-200644

Werwolf 4 5650 Solingen 1
Geöffnet Mo - Fr 11-18.30 Uhr
Sa 10 - 14 Uhr, langer Sa 10 - 16 Uhr